

**Z**

hdk

Zürcher Hochschule der Künste  
Zürich University of the Arts

# Der Platz der **Piccoloflöte** in der Lehre

Studentin: Nolwenn Bargin

Mentoren: Pierre Dumail & Nicola Mazzanti

Master of Advanced Studies  
in Erweiterte Musikpädagogik  
28.02.2024

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Danksagungen.....</b>	<b>4</b>
<b>Einführung.....</b>	<b>5</b>
<b>1 Die Unterschiede zwischen Flöte und Piccoloflöte.....</b>	<b>6</b>
1.1 Der Aufbau	
1.2 Das Material	
1.3 Die Bohrung	
1.4 Die Größe des Instruments und seines Mundstücks	
1.5 Der Ambitus	
1.6 Die Richtigkeit	
1.7 Schallintensität und Schallwahrnehmung	
1.8 Schlussfolgerung	
<b>2 Methoden oder Übungshefte für Piccoloflöte.....</b>	<b>11</b>
2.1 Methoden des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts	
2.2 Werke des 20. Jahrhunderts und zeitgenössische Werke	
<b>3 Die Piccolo-Lehre im Jahr 2024.....</b>	<b>16</b>
3.1 Musikschulen in der Schweiz und ihren Nachbarländern	
3.2 Privatunterricht, Meisterkurse und Sommerkurse	
3.3 Das Förderprogramm oder das Pre-College	
3.4 Die Musikhochschule	
3.4.1 Der Bachelor	
3.4.2 Der Master	
3.5 Schlussfolgerung	
<b>4 Testphasen eines neuen Unterrichts.....</b>	<b>20</b>
4.1 Phase 1: Studienjahr 2022-23 Stella Vorarlberg	
4.1.1 Pre-College Studentin	
4.1.2 Bachelorstudentin	
4.1.3 Masterstudent	
4.2 Didaktischer Abschluss	
4.2.1 Für den Pre-college Studentin	
4.2.2 Für den Bachelorstudentin	
4.2.3 Für den Masterstudent	
4.2.4 Für alle Studenten	

- 4.3 Phase Nr. 2: Wintersemester 2023-24 Stella Vorarlberg Feldkirch
  - 4.3.1 Pre-College Studentin
  - 4.3.2 Bachelorstudentin
  - 4.3.3 Masterstudent
- 4.4 Phase Nr. 2bis: Wintersemester 2023-24 Musik Akademie Basel
  - 4.4.1 Bachelorstudierende
  - 4.4.2 Masterstudierende
  - 4.4.3 Videoaufnahmen / Adventskalender
- 4.5 Didaktischer Abschluss
  - 4.5.1 Für Studenten mit nur einem Lehrer
  - 4.5.2 Für Studenten mit der Piccolo-Option

**5 Schlussfolgerung und pädagogische Anregung.....43**

**Bibliografie.....44**

**Anhänge.....46**

## Danksagungen

Ich möchte Herrn André Guilbert, dem Direktor des Konservatoriums des 10<sup>ème</sup> Arr. von Paris, danken, der mich im Alter von 9 Jahren für das Piccoloflötenspiel begeisterte und mich an der Produktion des musikalischen Märchens *La sorcière du placard aux balais* von Marcel Landowski teilnehmen ließ, bei der ich die Freude am Spielen meiner beiden Instrumente, Flöte und Piccoloflöte, entdeckte.

Danke an meinen Piccololehrer Pierre Dumail, Piccolo Solo der Pariser Oper von 1984 bis 2022, der sich für die Eröffnung einer Piccoloklasse am CNR in Paris einsetzte und der mich ab dem Pre-College unterrichtete, bis zum Diplom unterstützte und zu einer Karriere als Orchestermusikerin inspirierte.

Danke an Jean-Yves Roosen für meine Piccoloflöte, die mich nun schon seit 25 Jahren sowohl im Orchester als auch im Unterricht begleitet.

Vielen Dank an Jean-Louis Beaumadier für all seine Aufnahmen und Kreationen auf der Piccoloflöte, die diesem Instrument seinen Adelsbrief verliehen haben.

Dank an Nicola Mazzanti für seine Verfügbarkeit in didaktischen Fragen.

Und schließlich vielen Dank an Emmanuel Pahud, der seine Vision und Erfahrung auf der Piccoloflöte mit uns geteilt hat.

## Einführung

Heutzutage muss ein Flötist unbedingt die Piccoloflöte beherrschen, um ein Probespiel zu bestehen, und zwar unabhängig von der Stelle. Einige Orchesterstimmen für erste Flöte enthalten Piccolostimmen; die Auswahlverfahren für zweite Flöten beinhalten Werke für Piccoloflöten und erfordern Fachkenntnisse auf diesem Instrument. Ebenso kann ein Piccolospezialist nur dann eine Stelle als Solo-Piccolo erhalten, wenn er perfekt Flöte spielen kann.

Paradoxerweise wird diese Anforderung im Flötenunterricht nicht berücksichtigt: Nur wenige Schulen in Europa bieten Piccolo-Unterricht von klein auf an. In den meisten Fällen wird Piccoloflöte als Wahlfach für Studenten an Musikhochschulen angeboten. Doch dann ist es zu spät: die große Mehrheit der Studierenden, die bei dieser Gelegenheit das Piccolospiel entdecken, wird kein ausreichendes Niveau erreichen, um den Anforderungen der Orchester gerecht zu werden.

Diese Situation, die sowohl für Orchester als auch für Flötisten schädlich ist, wird folgendermaßen begründet: Flöte und Piccoloflöte unterscheiden sich aufgrund ihrer Größe und Bauweise so stark, dass die beiden Instrumente nicht miteinander kompatibel wären. Die Piccoloflöte würde dann einen besonderen Unterricht erfordern und wäre somit eine Angelegenheit für Spezialisten.

Meine persönliche Erfahrung widerlegt diese Argumente, die in Wirklichkeit nur Vorwände sind: Ich habe gleichzeitig sowohl mit dem Flöten- als auch Piccolo-Unterricht begonnen und beide Instrumente bis zur Musikhochschule studiert; ich spiele im Orchester sowohl als Solo-Flöte als auch als Solo-Piccolo; ich bin Dozentin für Flöte und Piccolo an zwei Musikhochschulen. Im Übrigen ist mein Fall kein Einzelfall: mancherlei Flötist und Solist von internationalem Ruf spielt beide Instrumente perfekt und vortrefflich, wie zum Beispiel James Galway. Es gibt also Anlass, den Zustand noch einmal zu überdenken.

Verschiedene pädagogische Erfahrungen sowie mehrere Gespräche mit bekannten Solisten und etablierten, anerkannten Dozenten haben mich davon überzeugt, dass die Piccoloflöte ihren Platz im Flötenunterricht haben soll, sowohl für den Anfänger als auch für den Studenten an einer Musikhochschule.

- Trotz einiger Unterschiede erweisen sich diese zwei Instrumente aus pädagogischer Sicht als komplementär, insbesondere bei der Suche nach der Präzision des Ansatzes, der Intonation und der Artikulation. Indem der Student mit beiden Instrumenten die gleichen Übungen und das gleiche Repertoire erarbeitet, wird er durch diese Unterschiede bereichert.
- Es ist also wichtig, dass jeder Student in allen Phasen seines Studiums Piccoloflöte spielen kann. Idealerweise sollte ein und derselbe Lehrer beide Instrumente unterrichten, um die Anstrengungen je nach Schwierigkeitsgrad zu verteilen und auf einen harmonischen Fortschritt sowohl in der Flöte als auch in der Piccoloflöte zu achten.
- Angesichts der bestehenden Situation müssen Anstrengungen unternommen werden, um an den Musikhochschulen Diplomausbildungen (CAS, Master) zu entwickeln, wie es sie beispielsweise für die Traversflöte gibt, um die zukünftigen Lehrer an Musikschulen auszubilden.

Ein solcher Ansatz ist geeignet, die technische und musikalische Entfaltung der Student zu fördern und gleichzeitig den aktuellen Bedürfnissen der Orchester gerecht zu werden.

Die vorliegende Diplomarbeit widmet sich der Piccoloflöte. Die gleichen Überlegungen können und sollten jedoch für die gesamte Querflötenfamilie gelten. Ein Student sollte die Musikhochschule nicht verlassen, ohne Altflöte oder sogar Bassflöte gespielt zu haben, zumal diese Instrumente in der zeitgenössischen Musik häufig verwendet werden.

Zunächst werde ich die bestehenden Unterschiede zwischen Flöte und Piccoloflöte aufzeigen, aber nur in aller Kürze. Es gibt bereits sehr umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema. In einem zweiten Schritt werde ich die existierenden Methoden oder Übungsbücher für die Piccoloflöte aufzählen. Es gilt nicht, sie zu kritisieren, sondern darum, die aktuelle pädagogische Situation zu erfassen. Anschließend werde ich versuchen, auf der Grundlage meiner pädagogischen Erfahrung und meiner "Test-Unterricht" an der Stella Vorarlberg Musikhochschule und der Musikakademie Basel zu zeigen, dass das Erlernen der Piccoloflöte in den Flötenunterricht integriert werden kann und dass eine Spezialisierung erst am Ende des Universitätsstudiums sinnvoll ist.

## 1. Die Unterschiede zwischen Flöte und Piccoloflöte

Theobald Böhm verdanken wir das Klappensystem der Flöte und der Piccoloflöte, wie sie heutzutage gespielt werden.

Piccoloflöten mit dem Böhm-System wurden ab den 1830er Jahren von mehreren französischen Flötenbauern hergestellt. Belege dafür finden sich in den Katalogen der Instrumentenbauer, auch wenn kein Piccolo aus dieser Zeit überlebt hat. Es scheint, dass Böhm versuchte, die Piccoloflöte selbst zu adaptieren, aber keine guten Ergebnisse erzielte, wie ein Zitat aus dem Instrumentenkatalog von J. Mollenhauer & Sons aus dem Jahre 1904 zeigt:<sup>1</sup>

"Er [Böhm] hat das natürlich selbst festgestellt und versucht, das Interesse unseres Herrn Th. Mollenhauer, der damals (1862-64) dort ein Engagement hatte, zu stimulieren. Da Böhm seine Versuche mit dem Piccolo aufgrund seines Alters noch nicht abgeschlossen hatte, mochte er ihn nicht an Künstler weiterempfehlen und machte unserem Herrn Thomas gelegentlich die Bemerkung: "Sie sind der richtige Mann, um meine Experimente fortzusetzen; Sie sind jung, willig und arbeitsfähig, ganz abgesehen davon, dass Ihre Kenntnisse der Akustik Ihren Fortschritt fördern werden".

Der Katalog erklärt auch, wie Mollenhauer versuchte, die zylindrische Bohrung beizubehalten. Er experimentierte mit verschiedenen Bohrungsgrößen, Wandstärken, Lochgrößen und Verbindungszapfen. Diese Experimente waren jedoch immer noch nicht zufriedenstellend, da das hohe Register nur sporadisch zum Ausdruck kam und der Ton ziemlich scharf und schrill war.

Obwohl Piccoloflöten mit dem Böhm-System seit dem 19. Jahrhundert erhältlich waren, war es in England üblich, dass Flötisten auf Flöten mit Böhm-Systemen spielten, dafür über einer konischen Piccoloflöte mit sechs Klappen verfügten.

---

<sup>1</sup> Instrumentenkatalog von J. Mollenhauer & Sons, Fulda, 1904

Es war also der Instrumentenbau, der für die Entwicklung der Piccoloflöte ausschlaggebend war, und der dazu führte, dass dieses Instrument von Flötenkünstlern nur selten geliebt wurde.

### 1.1. *Der Aufbau*

Man kann sagen, dass der Querflötenbau seit über 50 Jahren relativ stabil ist und zu Instrumenten führt, die heute bemerkenswert sind, selbst bei den Studieninstrumenten. Der Piccolobau ist dahingegen heute noch in der Entwicklungsphase, obwohl man sagen kann, dass professionelle Piccolos seit etwa zehn Jahren durchaus zufriedenstellend sind.

Piccoloflötenbauer wie Jean-Yves Roosen und die Gebrüder Bulgheroni haben Klappen entwickelt, welche die hohen Töne begünstigen und die schwierige Intonation einer Piccoloflöte korrigieren.

In der Diplomarbeit von Amélie Pantin<sup>2</sup> ist ein Interview mit dem Holzblasinstrumentenbauer Jean-Yves Roosen zu lesen, der einen Überblick über diese Entwicklungen bietet. Da das Piccolo ein Instrument mit scheinbar einfachen Prinzipien ist, sind die betreffenden Entwicklungen für das bloße Auge oft minimal und zielen darauf ab, bessere Ergebnisse in Bezug auf Klangqualität und Intonation zu erzielen. Bei den Roosen-Piccolos wurde beispielsweise die Bohrung vergrößert, die Mechanik verändert, die Positionierung der Löcher optimiert (mit Abweichungen von bis zu 2. mm an manchen Stellen) oder die Funktion der Polster grundlegend verändert.

Obwohl J.-Y. Roosen ausschließlich semiprofessionelle oder professionelle Piccoloflöten herstellt, veranschaulicht der Umfang der von ihm vorgenommenen Änderungen die Verbesserungsfähigkeit dieses Instruments und damit auch die Grenzen der günstigeren Instrumente, die oft den Instrumentenpark von Konservatorien und Hochschulen ausmachen. Bei diesen Instrumenten ist der Klang oft recht unangenehm (eher wie eine Pfeife als eine Piccoloflöte), sehr eng und selten gleichmäßig über den gesamten Tonumfang. Die Intonation ist recht uneinheitlich, bleibt aber meist zugänglich.

Die Eigenheiten jedes Instruments und die damit verbundenen besonderen Schwierigkeiten müssen daher von der Lehrkraft genau ermittelt werden, um berücksichtigt werden zu können. Dies trifft umso mehr zu, da die Lehrkraft zumeist nur eine geringe Auswahl hat und sich mit dem Material arrangieren muss, das bereits im Instrumentenpark ihres Unterrichtsortes vorhanden ist, oder mit dem Instrument, das der Student bereits besitzt.

### 1.2. *Das Material*

Historisch gesehen sind beide Instrumente aus Holz gefertigt. Die Querflöte stammt von der Traverso ab, einer Holzflöte mit doppelkonischer Bohrung. Aus dem Traverso mit einer Klappe entwickelte sich allmählich eine Flöte mit 6 oder 9 Klappen, bevor sie durch das Böhm-System grundlegend verändert wurde. Holzquerflöten mit Böhm-System werden immer noch gebaut (z. B. von Abbell, Powell und Bulgheroni), aber fast alle Flöten werden heute aus Metall (Neusilber, Silber, Gold oder Platin) hergestellt. Diese Bauweise führt zu einem kraftvollen Instrument.

---

<sup>2</sup> Pantin, A. *Le piccolo dans l'orchestration*. Persönliche Studienarbeit am CNSMDP, 2013

Moderne Piccoloflöten sind meist aus Holz (Grenadille, Ebenholz, Rosenholz ...). Piccoloflöten aus Metall erzeugen nämlich sehr helle Töne und sind heutzutage im Orchester kaum noch verbreitet. Man findet sie in Harmonieorchestern, da das Holz für das Spielen im Freien zu empfindlich ist. Es gibt aber auch Einsteigerinstrumente, die aus billigeren Materialien hergestellt werden. So gibt es zum Beispiel Piccoloflöten mit einem Metallmundstück und einem Korpus aus Kunstharz.

Bei der Klangerzeugung führt das unterschiedliche Material der beiden Instrumente zu zwei verschiedenen Klangantworten und bringt somit die Orientierung des Flötisten durcheinander.

### 1.3. Die Bohrung

Das Kopfstück der Flöte hat eine konische Bohrung und ein zylindrisches Fuß- und Mittelstück, während das Mundstück der Piccoloflöte eine konische Bohrung und der Instrumentenkörper eine doppelkonische Bohrung hat.

Die unterschiedliche Innenbohrung führt zu unterschiedlichen Röhrenantworten und sorgt für zusätzliche Verwirrung.

### 1.4. Die Größe des Instruments und seines Mundstücks

Wie die bemerkenswerte Arbeit von Anastasie Lefebvre de Rieux<sup>3</sup> zeigt, ist die Piccoloflöte nicht homothetisch mit der Flöte. Es gibt kein einmaliger multiplikativer Faktor, der die Abmessungen der Flöte in jene der Piccoloflöte umwandelt. Mit anderen Worten, das Piccolo ist nicht einfach ein verkleinertes Modell der Querflöte: Die auf den Korpus angewandte Verkleinerung beträgt etwa 60%, während die auf das Mundloch angewandte Verkleinerung nur 20% beträgt.

Körperhaltung: um eine Piccoloflöte zu halten, müssen die Hände in Bezug auf das Kinn neu ausgerichtet werden. Dies ist ein wesentlicher Punkt, da die Integration von stabilen Stützpunkten ein wichtiger Schritt beim Flötenlernen ist.

Ambitus: die Teilung der Dimension der Piccoloflöte im Vergleich zur Flöte durch einen Faktor von fast 2 macht die Piccoloflöte zu einem transponierenden Instrument im Vergleich zur Flöte, was sich auf das persönliche Hörerlebnis des Piccolo-Anfängers auswirken wird. Bei derselben geschriebenen Note klingt der zu erzeugender Ton eine Oktave höher.

Tonerzeugung: da das Innenvolumen der Piccoloflöte mehr als zehnmal kleiner ist als jenes der Flöte, reagiert das Rohr der Piccoloflöte anders als jenes der Flöte. Außerdem wird der Ton bei der Piccoloflöte aus einer kürzeren Entfernung zum Ohr abgegeben als bei der Flöte.

---

<sup>3</sup> Lefebvre de Rieux, A. *Le Piccolo pour tous !* Persönliche Studienarbeit am CNSMDP, 2015

### 1.5. *Der Ambitus*

Die Flöte besteht aus drei Teilen: dem Kopfstück, dem Mittelstück und dem Fußstück. Bei der Flöte mit H-Fuß reicht der Ambitus der Flöte von B3 bis C6. Mit bestimmten Fingergriffen geht man bis zum F6.

Der Piccolo hingegen besteht nur aus zwei Teilen: dem Kopfstück und dem Fußstück. Bei einer "Standard"-Piccolo ist der tiefste Ton der Piccoloflöte ein D (und nicht ein C). Der Ambitus der Piccoloflöte reicht also von D4 bis C7. Beachten Sie, dass die Noten jenseits von B6 je nach Instrument besonders schwer zu spielen sein können.

Das Fehlen der C- und Cis-Klappe auf der Piccoloflöte wird die Beweglichkeit des rechten kleinen Fingers weniger beanspruchen und proportional dazu die Masse, die von der rechten Hand unterstützt wird.

Die posturale Auswirkung wird als minimal eingeschätzt, wenn man bedenkt, dass der kleine Finger der rechten Hand nicht als Auflagepunkt für das Instrument dient.

Da die Frequenzen viel höher sind, muss auch das Vibrato angepasst werden. Um die gleiche Amplitude wie bei der Flöte zu erreichen, vor allem in der dritten Oktave, muss das Vibrato bei der Piccoloflöte durch eine größere absolute Druckänderung angetrieben werden.

Da die Intervalle in Bezug auf die Frequenzabstände größer sind, erfordert ihre Realisierung eine Anpassung zwischen Flöte und Piccoloflöte.

### 1.6. *Die Intonation*

Die sogenannten Grundgriffe ermöglichen ein akkordisches Spiel mit guter Korrektheit und schönem Klang. Bei den Flötengriffen gibt es einige Abweichungen von dieser Definition, z. B. bei Cis2 und Cis3, wo sich die Debatte um die Verwendung des zweiten und dritten Fingers der rechten Hand nach unten dreht; und die Relevanz des zweiten Fingers der rechten Hand für Fis3. Insgesamt ist die Flöte ein Instrument mit einer guten Intonation.

Für die Piccoloflöte sind einige dieser Grundgriffe ungeeignet. In der Vergangenheit wurden alle Piccolo-Grifftabellen von denen der Flöte abgeleitet, ohne den akustischen Unterschied zwischen den beiden zu berücksichtigen. Die Piccoloflöte mit ihrer konischen Bohrung und dem zylindrischen Kopfstück spricht bei manchen Noten nicht gut an. Man kann noch so leise und richtig auf C3, Cis3 und D spielen, diese Noten lassen sich nicht richtig vermischen.

Für jede Note gibt es mehrere Griffe, so dass man den passenden auswählen kann. Nicht alle Griffe können von allen Musikern oder auf allen Instrumenten verwendet werden. Das liegt am Ansatz des Musikers, an der Geschwindigkeit des Luftstroms und an der Bauweise des Piccolos. Manche Piccoloflöten haben ein E-Mechanik, andere ein erleichtertes hohes Cis, und manche Griffe werden auf diesen Instrumenten nicht funktionieren. Um einen guten Griff zu finden, sollte man versuchen, verschiedene Luftgeschwindigkeiten, mehr oder weniger Stütze, einen anderen Fokus oder eine andere Piccoloflöte zu verwenden.

### 1.7. Die akustische Intensität und die Wahrnehmung von Schall

In *Acoustics and the performance of music* präsentiert Jürgen Meyer<sup>4</sup> Messungen der Schallintensität der Querflöte vom unteren bis zum oberen Ambitus:

- in der Pianissimo Dynamik von 50 dB bis 75 dB
- in der Fortissimo Dynamik von 75 dB bis 85 dB

Die Schallintensität der Piccoloflöte hingegen ist vom unteren bis zum oberen Ende des Ambitus:

- in der Pianissimo Dynamik von 60 dB bis 70 dB
- in der Fortissimo Dynamik von 75 dB bis 85 dB

Der für die Piccoloflöte erreichbare Schallintensität ist also um 10dB kleiner als der der Flöte, was sehr signifikant ist.

Vergleicht man außerdem die Schallintensitäts- und Frequenzbereiche der beiden Instrumente, so liegt die Piccoloflöte viel näher an der Schmerzgrenze als die Flöte.

Die geringere Schallintensität, die eine Piccoloflöte im Vergleich zur Flöte erreicht, schränkt die Realisierung von Dynamik ein. Um Kontraste zu betonen, muss man daher mit Klangfarbenvariationen spielen.

Um sein Gehör gesund zu erhalten, ist es für den Piccolospieler unerlässlich, sich zu schützen. Insbesondere die fortissimo gespielte dritte Oktave liegt nahe an der Schmerzgrenze.

Jürgen Meyers Forschungen zufolge wird die Piccoloflöte bei gleicher Frequenz und Lautstärke als lauter als die Flöte wahrgenommen. Dies betont die Notwendigkeit, andere Mittel als die der Flöte zu ziehen, um die Dynamik hörbar zu machen.

### 1.8. Schlussfolgerung

Die in den vorangegangenen Abschnitten ermittelten Unterschiede zwischen Flöte und Piccoloflöte zeigen eine Reihe von Grenzen auf, die einer direkten Adaption des Flötenspiels auf die Piccoloflöte gesetzt sind.

Es kann daher sinnvoll sein, die direkte Konfrontation mit dem Piccolo erst während des Hochschulstudiums zu vermeiden und das Erlernen des Piccoloflötenspiels bereits in jungen Jahren zu integrieren.

In der Tat kann man an Musikhochschulen oft feststellen, dass die Studenten zunehmend genervt sind, weil sie für jede Note nach Griffen suchen müssen, dass Hörprobleme auftreten, weil Studenten, die zu lange üben ein Pfeifen in den Ohren haben, und dass jene Studenten, welche Schwierigkeiten mit den hohen Tönen haben, sich unwohl fühlen. Dieses Unbehagen kann sich zu einer Angst vor dem Piccoloflötenspiel oder sogar zu einer Abneigung gegen dieses Instrument entwickeln.

---

<sup>4</sup> Meyer, J. *Acoustics and the performance of music*. Verlag des Musikinstruments, 1978

## 2. Methoden oder Übungshefte für Piccolo

Ziel dieses Kapitels ist es, die Entwicklung der Methoden für die Piccoloflöte zu analysieren und einen Überblick über die darin behandelten Fragen zu geben, und zwar unter dem Gesichtspunkt der Parameter des Flötenspiels, die zwischen Flöte und Piccoloflöte angepasst werden müssen. Es scheint interessant zu sein, zu überprüfen, ob eine Piccolo-spezifische Didaktik für das Lernen notwendig ist oder ob sich eine vergleichende Didaktik Flöte-Piccoloflöte entwickeln kann. Es zeigt sich, dass fast alle dieser Methoden sich an einen Piccolo-Anfänger mit Flötengrundkenntnissen richten.

### 2.1. Methoden des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Mit dem Aufschwung der Piccoloflöte als Soloinstrument erschienen Ende des 19. Jahrhunderts eine ganze Reihe von Methoden, die ausschließlich oder zumindest teilweise der Piccoloflöte gewidmet waren. Die Piccoloflöte war nun regelmäßiger Bestandteil der Orchesterbesetzung und wurde auch bei Amateurflötisten immer beliebter. Diese Welle ähnelte derjenigen, welche die Flöte einige Jahre zuvor erlebt hatte.

In diesen Methoden werden insbesondere die Griffe thematisiert, da zu dieser Zeit sowohl Flöten mit 1 bis 6 Klappen als auch Flöten mit dem Böhm-System zum Einsatz kamen.

Michel Corrette (1707-1795) war der erste, der 1735 in seiner *Méthode pour apprendre à jouer aisément de la flûte traversière*<sup>5</sup> die Piccoloflöte erwähnte. Dennoch geht er in pädagogischer Hinsicht nicht näher darauf ein.

"In Paris werden derzeit kleine Querflöten in der Oktave hergestellt, die in den Tamburinen und in den eigens für die Flöte geschriebenen Konzerten eine reizvolle Wirkung haben. Siehe die von den Herren Boismortier, Corrette, Nodeaux, Braun und Quantz."

Die erste Methode, die sich mit dem Piccolo befasst, ist die von Jean-Louis Tulou (1786-1865), *Metodo Popolare per ottavino*<sup>6</sup>. Sie richtet sich an beide Arten von Mechanismen, die damals nebeneinander existierten: die Piccoloflöte mit 6 Klappen und die Piccoloflöte nach dem Böhm-System (die Methode enthält tatsächlich zwei Griffstabellen). J-L Tulou gibt nur einen einzigen Ratschlag am Anfang seiner Methode, mehr nicht.

"Setzen Sie das Mundstück des Piccolos etwas unterhalb der Unterlippe an, so dass es nicht mehr als ein Viertel der Öffnung bedeckt. Um den Ton zu erzeugen, wenn das Mundstück wie oben beschrieben platziert ist, ziehen Sie die Oberlippe heran, blasen Sie und legen Sie die Zunge auf die Lippen, sodass Sie die Silbe "TU" lautlos aussprechen. So erhalten Sie den Ton Cis. Wenn Sie diesen Ton mit Leichtigkeit und Sicherheit erreichen, können Sie mit den nächsten Übungen fortfahren."

Diese Methode erinnert an die Methoden, mit denen man mit dem Flötenspiel beginnen kann. Sie kann sich an Anfänger auf der Piccoloflöte richten.

---

<sup>5</sup> Corrette, Michel, *Méthode pour apprendre aisément à jouer de la flûte traversière (Methode, um leicht zu lernen, die Querflöte zu spielen)*, 1735

<sup>6</sup> Tulou, J.-L. *Metodo popolare per Ottavino*, 1865, korrigiert von Carlo Andreoni, Mailand: Ricordi, 1993

In der Studie von Doumbarian-Eby<sup>7</sup> (1987) werden mehrere Methoden für die Piccoloflöte aufgeführt, welche heute nicht mehr auf dem Markt erhältlich sind.

Zum Beispiel die von Pepper (1879), *Self-instructor for piccolo*<sup>8</sup>. Darin erklärt er, dass die Piccoloflöte ein "äußerst beliebtes Instrument ist, und zwar zu Recht, wegen ihres herrlichen Klangs, der sie sowohl als Solistin als auch als Begleiterin geeignet macht".

Oder jene von Gregory (1880), *Self- Instructor for the piccolo*<sup>9</sup>. Gregory, ein Piccolospieler in einem Militärorchester, behandelt nur Piccolos mit einer bis sechs Klappen.

Die Methode von Langey<sup>10</sup> (1910) wiederum ist fast identisch mit seiner Flötenmethode und behandelt keine Piccolo-spezifischen Fragen, mit Ausnahme von Montage, Pflege und Griffe.

Es gibt etwa zehn weitere Flötenmethoden aus dem späten 19. Jahrhundert, welche Anweisungen für die Piccoloflöte enthalten. Die meisten formulieren keine Piccolo-spezifischen Empfehlungen, was für den Piccolo-Anfänger zur Folge hat, dass er die Empfehlungen für Flöte auf die Piccoloflöte anwenden muss. Was die Piccolo-spezifischen Methoden betrifft, so sind die Erklärungen komplex und beziehen sich überwiegend auf die Lippenplatzierung.

Die Methode von Ernesto Köhler für Piccoloflöte<sup>11</sup>, richtet sich wirklich an den Anfänger. Es wird nicht von Flöte gesprochen, allerdings sind die Erklärungen zu Lippenstellung, Druck usw. sehr knapp. Man lernt eher die Musiktheorie als die Besonderheiten der Piccoloflöte. Die Methode richtet sich an beide Arten von Mechanismen, die damals nebeneinander existierten: die Piccoloflöte mit einer Klappe und die Piccoloflöte mit sechs Klappen (in der Tat werden in der Methode zwei Griffstabellen geliefert).

Diese Übersicht zeigt, dass das Erlernen des Piccoloflötenspiels im 19. Jahrhundert nicht nur einmal beschrieben wird, sondern vielmehr die persönlichen Rezepte der einzelnen Autoren widerspiegelt. Die vorhandenen Lehrbücher sind alle für den Selbstunterricht geschrieben. Die Piccoloflöte bleibt ein Instrument, das nur gelegentlich im Orchester gespielt wird und meist in Harmonieorchestern für Militärmärsche eingesetzt wird. Dennoch ist in vielen Methoden der Wunsch nach einem "schönen Klang" zu erkennen.

## 2.2. Werke des 20. Jahrhunderts und zeitgenössische Werke

- *Learning the Piccolo* (1975), Clement Barone<sup>12</sup>

Dieses Werk ist lediglich eine Sammlung von Übungen und Studien von J. Andersen und bereits existierenden Stücken, wie z. B. Bachs Sonate in G-Dur. Man muss dieses Werk in seine Zeit einordnen. Damals gab es nicht viele Piccolo-Kompositionen, daher war es wichtig zu zeigen, welche Stücke interessant sind, um sie auf der Piccoloflöte zu spielen. Jeder Vorschlag für Stücke oder Übungen wird von einem Spieltipp begleitet.

---

<sup>7</sup> Doumbarian-Eby, Z. *The piccolo in the nineteenth century*. D.M., Northwestern University, 1987

<sup>8</sup> Pepper, J.W. *Self instructor for the piccolo*. Philadelphia: Pepper, 1879

<sup>9</sup> Gregory, A. *Self-instructor for the piccolo*. Birmingham: Gregory, 1880

<sup>10</sup> Langey, O. *Practical Tutor for the piccolo in the simple and Böhm system*. London: Hawkes&son, 1910

<sup>11</sup> Köhler, E. *Schule für Piccoloflöte*. Frankfurt am Main: Zimmermann, 1891

<sup>12</sup> Barone, Clement, *Learning the Piccolo*. Musicprint, 1975

Folgender Gedanke hat meine Aufmerksamkeit erregt:

"Manche Flötisten spielen nicht gerne Piccoloflöte; sie behaupten, dass es den Flötenansatz versteift (das ist eine persönliche Sichtweise). Es verstärkt jedoch den weichen, schwammigen Ansatz, den manche Flötisten entwickeln. Es ist eine gute Therapie für dieses Problem".

- *Exercices for Piccolo Flute (1983)*, Jean-Louis Beaumadier<sup>13</sup>

Jean-Louis Beaumadier kündigt gleich die Farbe an:

"Zunächst einmal bin ich der Meinung, dass sich diese kleine Sammlung an Studenten richtet, die bereits sehr gut Flöte spielen können (Mittelstufe und höher)".

Die erste Hälfte der Sammlung enthält einige Übungen, die für mich sehr repräsentativ für die Herausforderungen der Piccoloflöte sind. Auch heute noch verwende ich diese als Aufwärmübungen. In einem Interview (Anhang 2) sagte J-L Beaumadier, dass er seine Methode heute anders schreiben würde. Dennoch kann man mit ein paar Übungen alle Problematiken der Piccoloflöte durcharbeiten: den Klang, die Tiefen, die dritte Oktave, die Intonation, der Zungenstoss und die Nuancen. Diese Übungen funktionieren bei den Studenten sehr gut und werden sehr geschätzt.

- *Practice Book for the piccolo (1987)*, Trevor Wye und Patricia Morris<sup>14</sup>

Das Buch von Trevor Wye und Patricia Morris ist eines der am weitesten verbreitete Lehrbücher der heutigen Zeit. Es ist das "erste umfassende Werk" über die Piccoloflöte und soll dem Flötisten helfen, seine Technik an die Piccoloflöte anzupassen.

"Dieses Buch soll dem Flötisten helfen, seine Spieltechniken auf die Piccoloflöte zu übertragen, die Piccoloflöte als Erweiterung der Flöte zu betrachten und zu verstehen, welche Anpassungen beim Wechsel von einem Instrument zum anderen vorgenommen werden müssen."

Dieses Buch ist eigentlich eine Sammlung von Orchesterstellen, die je nach Schwierigkeit und Besonderheit in acht Abschnitte von A bis H eingeteilt sind. Für die beiden Autoren ist die Piccoloflöte in erster Linie ein Orchesterinstrument, daher ist es wichtig, sich mit der Piccoloflöte und ihren "Exzentrizitäten" mittels Orchesterstellen vertraut zu machen. Ein Piccolo-Einsteiger sollte am Anfang des 200 Seiten umfassenden Buches beginnen und die Orchesterstellen der Reihe nach durcharbeiten.

Es lohnt sich, auf einige Empfehlungen einzugehen:

1. "Es ist nicht klug, sein Tag mit Piccoloflöte wie eine verrückte "Banshee" zu beginnen. Man sollte zuerst auf der Flöte üben, um die Lippen aufzuwärmen".
2. "Üben Sie jeden Tag die dritte Oktave auf der Flöte, bevor Sie auf der Piccoloflöte üben."
3. "Wenn Sie auf der Flöte ein breites Vibrato haben, reduzieren Sie es auf die Piccoloflöte, es sei denn, Sie wollen hysterisch klingen."

---

<sup>13</sup> Beaumadier, Jean-Louis, *Exercices pour la flûte piccolo (Übungen für die Piccoloflöte)*. G. Billaudot, 1999

<sup>14</sup> Wye, T. & Morris, P. *Practice Book for the Piccolo*. London: Novello, 1988

Es ist also klar, dass sich die Autoren an erfahrene Flötisten wenden. Es wird darauf hingewiesen, dass man die sechs Bände mit Übungen für die Flöte<sup>15</sup> bereits bearbeitet haben sollte, aber auch, dass man regelmäßig zu ihnen zurückkehren sollte.

Die Orchesterstellen, die heute verlangt werden, stammen zu 50% aus diesem Werk. Nur die Orchesterstellen für Oper sind nicht vollständig in diesem Werk enthalten.

Leider wird dieses Buch heute nur noch als Sammlung von Orchesterstellen verwendet und die Ratschläge der beiden Pädagogen werden selten gelesen. Der Pädagoge muss sie lesen, da sie für das Spielen im Orchester sehr nützlich sind.

- *Piccolo! Piccolo!* (1994 & 1996), Danielle Eden<sup>16</sup>

Danielle Eden ist eine der ersten Pädagoginnen, die genaue Ratschläge zum Erlernen des Piccoloflötenspiels gibt:

"Der einfachste Weg, die Piccoloflöte lernen zu beherrschen, ist sie von vornherein an als ein von der Querflöte gesondertes Instrument zu behandeln. Damit meine ich, dass sie ihre eigene Übungspraxis braucht, um einen guten Klang zu erzeugen und eine korrekte Intonation zu entwickeln. Es ist nicht möglich, diese Qualitäten auf diesem Instrument zu erlangen, indem man nur Flöte übt. Das bedeutet nicht, dass Sie nicht weiter Flöte üben oder jeden Tag stundenlang Piccoloflöte üben sollten. Es bedeutet, dass ein vernünftiger Ansatz Zeit für das Üben beider Instrumente aufzuwenden, Ihre Flexibilität als Instrumentalist erhöhen wird."

Der erste Band enthält Aufwärmübungen und kleine Melodien, die aus der Militär- oder Volksmusik stammen.

Im zweiten Band finden sich weitere Aufwärmübungen und Tonleitern sowie ausgewählte Studien aus der Literatur des 19. Jahrhunderts und des frühen 20. Jahrhunderts. Dieser Band bietet auch einen technischen Ansatz für zwei der schwierigsten und bei Probespielen geforderten Orchesterstellen: Rossinis Semiramis und das Scherzo aus Tschaikowskys 4. Symphonie. Danielle Eden schlägt spezifische Übungen für diese zwei Orchesterstellen vor.

Ein Kapitel weckt meine besondere Aufmerksamkeit, da ich es in keinem anderen Buch gesehen habe: die Mikrotöne. Diese können auch als Griffe für schwer intonierbare Noten verwendet werden.

- *The Complete Piccolo* (1996), Jan Gippo<sup>17</sup>

Dieses Buch ist ein Leitfaden für das Piccoloflötenspiel und keine Methode. Aber es bietet alle Griffe für die dritte Oktave und die Triller, die für das Piccoloflötenspiel notwendig sind. Ich denke, dass die historischen Details über die Piccoloflöte auch sehr wichtig für Studenten sind, welche die Geschichte ihres Instruments kennenlernen möchten. Die Liste der existierenden Werke und Stücke für die Piccoloflöte ist zudem sehr nützlich, insbesondere wenn der Student ein Kammermusikstück für die Piccoloflöte sucht.

---

<sup>15</sup> Wye, Trevor, *Practice Book for the flute*, Books 1 to 6, Novello

<sup>16</sup> Eden, Danielle, *Piccolo! Piccolo! A Selection of Studies and Warm-Up Exercises*. Book 1. Just Flutes, 1994 & *Piccolo! Piccolo! A Selection of Essential Studies and Warm-Up Exercises*. Buch 2. Just Flutes, 1996

<sup>17</sup> Gippo, Jan, *The Complete Piccolo: A Comprehensive Guide to Fingerings, Repertoire and History*. Presser, 2007

- *Flöten in der Gegenwart* (1997), P.-Y. Artaud & G. Geay<sup>18</sup>

Es handelt sich lediglich um ein Buch, das alle spezifischen Griffe zusammenfasst, welche in der zeitgenössischen Musik für die gesamte Flötenfamilie verwendet werden, und dementsprechend ein ganzes Kapitel den Fingergriffen für die Piccoloflöte widmet.

- *The Piccolo Study Book* (1998), Patricia Morris<sup>19</sup>

Es ist ein Buch, das den Studenten helfen soll, sich auf das Piccolo einzuspielen und seine Ansatztechnik zu verbessern.

"Sobald Sie die kleineren Anpassungen vorgenommen haben, die notwendig sind, um Ihr Flötenansatz auf die Piccoloflöte zu übertragen, sollte eine regelmäßige Übezeit von 30 bis 40 Minuten pro Tag Ihnen die gleiche Sicherheit und die gleichen Ausdrucksqualitäten verleihen, die Sie auf der Flöte besitzen."

Einige der Übungen sind genau auf bestimmte Orchesterstellen zugeschnitten.

- *Piccolo Craft* (2010), Andrew Lane<sup>20</sup>

Dieses Buch ist tatsächlich ein Leitfaden und keine Methode. Andrew Lane gibt vor allem viele Tipps und Anregungen für junge professionelle Flötisten, welche die Piccoloflöte im Orchester gut spielen wollen.

"Dies ist ein Leitfaden für bereits erfahrene Flötisten, wie sie die Piccoloflöte und ihre Orchestertechnik am effektivsten erlernen können. Der Ansatz wird darin bestehen, eine Kombination aus meinen Vorschlägen und Ihrem eigenen Verständnis von der Art und Weise, wie Sie Flöte spielen, zu verwenden. Sie sollten also bereits eine gewisse Gewandtheit auf der Flöte haben, mit einem Mindestniveau der 8. Klasse".

Andrew Lane teilt viele seiner Griffe, die er im Laufe seiner Karriere entdeckt hat. Er teilt auch sein Wissen über das Leben im Orchester als Piccolist. Die psychologische Seite des Piccolospiels anzusprechen, ist ziemlich einzigartig.

- *The Mazzanti Method* (2014 & 2024), Nicola Mazzanti<sup>21</sup>

Nicola Mazzanti ist einer der führenden Piccolo-Pädagogen, mit dem ich das Glück habe, mich regelmäßig austauschen zu können.

---

<sup>18</sup> Artaud, P.-Y., Geay, G., *Flûtes au présent: traité des techniques contemporaines sur les flûtes traversières à l'usage des compositeurs et des flûtistes (Flöten in der Gegenwart: Abhandlung über zeitgenössische Techniken auf Querflöten für Komponisten und Flötisten)*. Billaudot, 1997

<sup>19</sup> Morris, Patricia, *The Piccolo Study Book*. Novello, 1998

<sup>20</sup> Lane, Andrew, *Piccolo Craft: The Teach-Yourself Piccolo Method*. Paper and Print, 2010

<sup>21</sup> Mazzanti, Nicola, *The Mazzanti Method: Daily Exercises for Piccolo (Die Mazzanti-Methode: Tägliche Übungen für Piccolo)*. Theodore Presser Co, 2014 & 2024

Seine beiden Bücher enthalten viele Übungen für eine gute Ansatztechnik. Wie er mir in einem Interview sagte (Anhang 4), sind diese Übungen für die Piccoloflöte gedacht, aber laut vielen Rückmeldungen können sie auch sehr gut für die Querflöte verwendet werden.

"Das Studium der Piccoloflöte ist auch für eine qualitativ hochwertige Interpretation der Flöte nützlich. Wir sollten nicht denken, dass das Studium der Piccoloflöte unsere Fähigkeit, Flöte zu spielen, gefährden könnte. Im Gegenteil, seine größere Flexibilität ist für das Flötenstudium von unschätzbarem Wert".

Im Gegensatz zu Andrew Lanes Handbuch erteilt Nicola Mazzanti nicht etwa gute Ratschläge, sondern lässt den Leser arbeiten und bietet mit den beiden Bänden 300 Seiten Übungen an.

### **3. Die Piccolo-Lehre im Jahr 2024**

Nachdem wir die bestehenden Piccolo-Methoden analysiert haben, ist es wichtig, den Piccolo-Unterricht an Konservatorien und Musikhochschulen sowie die Erwartungen und Anforderungen der Orchester für ihre Probespiele zu analysieren. Die Ergebnisse sind erschreckend.

Zu Beginn lohnt es sich, ChatGPT zu fragen, das derzeit von Studenten bevorzugte Tool für ihre Suche. Die Antwort ist für die meisten Länder, in denen ich nach spezifischen Piccolo-Kursen gesucht habe, dieselbe:

"Einige Konservatorien bieten Flötenunterricht an und es ist wahrscheinlich, dass die Piccoloflöte als zusätzliches Instrument angeboten wird. Die spezifische Verfügbarkeit von Piccolo-Kursen kann jedoch von Konservatorium zu Konservatorium variieren. Um genaue Informationen über Piccolo-Kurse an einem Konservatorium zu erhalten, wäre es hilfreich, die betreffenden Konservatorien direkt zu kontaktieren oder ihre Lehrpläne online zu konsultieren."

#### *3.1. Musikschulen in der Schweiz und ihren Nachbarländern*

Der Genauigkeit halber habe ich nur in den Ländern recherchiert, in denen ich die jeweilige Landessprache beherrsche, also in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien und Italien. Aber laut meinen Studenten, die aus verschiedenen Ländern auf der ganzen Welt kommen, ist der Befund derselbe.

Es gibt nur sehr wenige Musikschulen in Europa, die auf ihrer Website Piccoloflöte als Hauptfach anbieten. Meistens steht Piccolo in der Beschreibung des Unterrichts für Flötenensemble. Keine Musikschule wird ein Vertrag für ein Lehrer anbieten, der ausschließlich Piccolo-Unterricht erteilt. Piccolo-Unterricht findet meist im Privatunterricht oder über diese neuen Plattformen statt, auf denen freiberufliche Lehrer ihren Unterricht anbieten können.

Es gibt Ausnahmen wie in Basel, wo das Piccoloflötenenspiel unterrichtet wird, z. B. an der "Piccolo und Trommel Schule". Dabei handelt es sich jedoch um das Basler Piccolo und nicht um das sogenannte klassische Piccolo, und die Ausbildung ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder so schnell wie möglich in den traditionellen Piccolo-Ensembles der Stadt Basel spielen können.

Es gibt auch Ausnahmen, vor allem in Frankreich, wenn ein vom Konservatorium angestellter Flötenlehrer zufällig ein Solo-Piccolist in einem Orchester ist. Der Lehrer gibt dann Piccolo-Unterricht, sehr oft für Flötenstudenten von Hochschulen, auch wenn der Titel des Kurses weiterhin Querflöte lautet. Dies funktioniert meist über Mundpropaganda.

Ein konkretes Beispiel: mein Piccololehrer am CSP in Paris, Pierre Dumail, war Flötenlehrer am Konservatorium in Clamart. Am Ende seiner Karriere bestand seine Klasse nur noch aus jungen Erwachsenen und Studenten, die sich auf der Piccoloflöte weiterbilden wollten.

Es wird den Flötenlehrern überlassen selbst zu entscheiden, ob und wie sie Piccolo unterrichten wollen. Leider wird das Piccoloflötenspiel während des Auswahlverfahrens nicht verlangt. Von keinem Flötenlehrer an einer Musikschule wird verlangt, dass er Piccoloflöte spielt, obwohl es heutzutage undenkbar ist, einen Flötenlehrer zu engagieren, der nicht ein Mindestmaß an Klavier spielen kann.

Es gibt aber auch Lehrer, die der Piccoloflöte gegenüber sehr aufgeschlossen sind und sogar kleine Kinder lieber mit der Piccoloflöte als mit der Flöte beginnen lassen. Meistens warten sie, bis das Kind alt genug ist, um Flöte zu spielen. Der Wunsch, Flöte zu spielen, kommt meist zusammen mit dem Wunsch, das spezifische Flötenrepertoire zu spielen. Andere lassen das Kind am Instrumentenvorstellungstag einfach wählen, vorausgesetzt die Piccoloflöte ist unter den vorgestellten Instrumenten.

### *3.2. Privatunterricht, Meisterkurse und Sommerkurse*

Da ich selbst Privatunterricht und Meisterkurse gebe und Sommerkurse anbiete, fällt es mir sehr leicht, die Situation zu beschreiben.

Ein Privatunterricht bietet nie ein idealer Rahmen. Es ist sehr schwierig, regelmäßig zu arbeiten, vor allem, wenn der Lehrer noch einen anderen Beruf hat, z. B. als Orchestermusiker, und nicht jede Woche unterrichten kann. Es fehlt an Unterricht für Flötenensembles, Kammermusik, Klassenkonzerte sowie das Spielen im Orchester. Da der Unterricht nicht subventioniert wird, ist er außerdem teuer. Privatunterricht stellt für mich nach wie vor eine Möglichkeit dar, einen anderen Lehrer kennenzulernen, oder Hilfe für einen bestimmten Wettbewerb oder Probespiel zu bekommen, oder um ein Platzmangel in einem Konservatorium zu kompensieren.

Meisterklassen für Piccoloflöte gibt es bis heute nur sehr wenige, aber sie beginnen sich zu etablieren. Die Nachfrage ist in den letzten Jahren größer geworden. Es sind vor allem Piccolosolisten, die diese Meisterkurse geben. Da sie verhältnismäßig teuer sind, ist eine Meisterkurs nur dann von Interesse, wenn sie der Begegnung mit einer Persönlichkeit oder eines zukünftigen Hochschullehrers oder der Erörterung eines bestimmten Spielproblems dient.

Der Sommerkurs oder die Sommerakademie kann die gleichen Ziele wie der Meisterkurs haben, ist aber vor allem dazu da, die Leere während der Schulferien zu füllen, vor allem in Frankreich, Italien und Österreich, wo die Sommerferien zwei Monate dauern. Auch dort sind Piccolo-Kurse erst in den letzten zehn Jahren entstanden. Während meiner Schulzeit wurden zu meinem Bedauern keine Piccolo-Workshops angeboten. Da aber auch hier die Nachfrage groß ist, beginnen sich Piccolo-Sommerakademie zu entwickeln. Ich selbst werde Anfang September 2024 mein erstes Sommerkurs bei den Musikwochen in Arosa anbieten. Aber das Angebot ist immer noch sehr gering.

### 3.3. Das Förderprogramm oder das Pre-College

In den Förderprogrammen werden den Studenten zusätzliche Unterrichtsminuten, Musiktheorie und die Teilnahme am Schulorchester angeboten.

Doch auch hier wird kein Piccolo-Unterricht angeboten. Der Entscheid wird wiederum dem Flötenlehrers überlassen.

Gleiches gilt für Studierende des Pre-College, obwohl sie ihren Unterricht an der Musikhochschule erhalten. Alles hängt vom Flötenlehrer ab.

In diesem Zusammenhang muss ich meine persönliche Geschichte erzählen: ich hatte Glück im Pre-College des CSP Paris genau zu jener Zeit zu sein, in der die Flötenlehrerin Sophie Cherrier einen Piccolo-Lehrer, den Solisten der Pariser Oper Pierre Dumail, einlud; er kam zunächst nur einmal im Monat, später dann alle zwei Wochen. Ich hatte also die einmalige Gelegenheit, ab meinem zwölften Lebensjahr speziellen Piccolo-Unterricht zu erhalten. Als jedoch die Piccolo-Klasse für den "Cycle Supérieur" eingerichtet wurde und die Flötenlehrerin Sophie Cherrier an das CNSM in Paris wechselte, wurden die Studenten im Pre-College vernachlässigt und erhielten keinen Piccolo-Unterricht mehr. Ich hatte großes Glück.

Diese Geschichte zeigt, wie der Wille des Flötenlehrers von entscheidender Bedeutung ist. Sophie Cherrier, Flötistin bei l' Ensemble Intercontemporain in Paris, weiß, wie wichtig die Piccoloflöte in zeitgenössischen Werken ist und ermutigt alle Studenten sie zu spielen. Ich werde mich immer daran erinnern, als ich 15 Jahre alt war und sie im Konzert hörte Schönbergs *Pierrot Lunaire* spielen: Sie spielte sowohl Querflöte als auch Piccoloflöte.

Jean-Louis Beaumadier war ebenfalls eine große Inspiration: für junge Musiker ist es wichtig, inspirierende Vorbilder und eine klangliche Darstellung zu haben. Es reicht nicht, ein Repertoire zu haben, man braucht auch Solisten, die es spielen und zukünftige Generationen inspirieren.

### 3.4. Die Musikhochschule

#### 3.4.1. Der Bachelor

Jede Musikhochschule bietet ein bis zwei Bachelor-, Performance und/oder Pädagogische Zyklen an. Das Hauptfach oder -instrument ist immer die Querflöte. Die Piccoloflöte kann nur als Wahlfach belegt werden. Die Option variiert je nach Studiengang zwischen 1 und 4 Semestern.

So wird zum Beispiel offiziell für den Bachelor-Zyklus an der Musikakademie Basel die Piccolo-Option über 4 Semester à 50 min pro Woche unterrichtet und mit einer Prüfung abgeschlossen, während an der Stella Vorarlberg in Feldkirch die Piccolo-Option nur über 2 Semester unterrichtet wird, ohne Abschlussprüfung. An der Haute École de Lausanne wird der Piccolo-Unterricht größtenteils vom Flötenlehrer erteilt, ein Piccolo-Spezialist kommt nur sporadisch im Laufe des Jahres zum Unterricht.

Selbst wenn der Student dies wünscht und beantragt, kann er nicht mehr Piccolounterricht haben, solange die Hochschuldepartment ihren Lehrplan nicht ändert. Meistens ist es eine Frage der Finanzierung, die dazu führt, dass Studierende nicht mehr Piccolo-Kurse haben können.

### 3.4.2 *Der Master*

Jede Hochschule bietet mehrere Masterstudiengänge an: Pädagogik, Performance, Orchester oder Solist. Auch hier ist das Hauptfach immer die Querflöte. Piccoloflöte kann nur als Wahlfach belegt werden. Das Wahlfach variiert je nach Studiengang zwischen 1 und 4 Semestern.

Ich nehme nur die Musikakademie in Basel als Beispiel. Für einen Orchester-Masterstudiengang erhält der Student eine halbe Lektion pro Woche. Für einen Solist-Masterstudiengang eine Viertel-Lektion pro Woche. Eine Lektion entspricht 50 Minuten.

Es ist mir unmöglich, hier alle Masterprogramme der Europäischen Hochschulen aufzulisten, das würde viel zu lange dauern. Aber das Prinzip ist dasselbe: der angebotenen Piccolo-Unterricht ist oft sehr kurz.

Ähnlich wie beim Bachelorstudiengang kann ein Masterstudierender, auch wenn er dies wünscht und beantragt, kein zusätzlichen Piccolo-Unterricht erhalten, wenn die Hochschuldepartment ihren Lehrplan nicht ändert. Dabei ist der Bedarf immens.

In Europa gibt es nur drei Zyklen des "Master Performance Piccolo" und eine Hochschulausbildung mit Diplom:

- In Paris mit Prof. Nathalie Rozat, am CNSM für den Master und am CSP für das Diplom
- In Antwerpen mit Prof. Peter Verhoyen
- In Mailand mit Prof. Nicola Mazzanti

Studierende haben außerdem die Möglichkeit zu wählen, ob sie für ihren Solisten-Master ein Piccolokonzert mit Orchester spielen möchten. Diese Wahl, die zu meiner Zeit vor 20 Jahren noch schwer zu rechtfertigen war (ich musste lange argumentieren, da die Jury anfangs nicht wollte, dass ich keine Flöte spiele), ist heute üblich und wird ohne große Diskussionen akzeptiert.

### 3.5. *Schlussfolgerung*

Allzu oft kommen Studenten in den Bachelorstudiengang, ohne Piccoloflöte spielen zu können. Wenn ich sage, ohne es zu können, heißt das nicht, dass sie nicht gut sind, sondern dass sie nicht einmal ein Instrument haben. Ein Beispiel: von einer ganzen Klasse von Flötenstudenten an der Musikakademie in Basel haben sieben Studenten keine Piccoloflöte. Fast die Hälfte der Klasse. Dann muss man in zwei Jahren das Piccoloflötenspiel erlernen, ein Instrument suchen und das Orchesterhandwerk erlernen. Das vollständige Erlernen des Piccolospiels findet nur selten statt. Man hofft, dass sich der Student mit der Zeit selbst ausbilden wird.

Leider entwickeln sich während dieser Studien im Stil von Crash-Kursen oft Ängste und eine Abneigung gegen die Piccoloflöte. Manche Studenten sagen, dass sie die Piccoloflöte nicht mögen und kommen gar nicht erst zum Unterricht, wenn es keine Pflichtprüfungen gibt. Andere haben große Schwierigkeiten mit der dritten Oktave der Piccoloflöte, und wieder andere können sehr gut spielen, haben aber Angst vor dem Spiel und entwickeln bestimmte Blockaden.

Aufgrund dieser betrüblichen Situation für ein Instrument, das ich liebe und das ich gerne fördern würde, habe ich beschlossen, neue Lehrmittel zu entwickeln.

## 4. Testphasen eines neuen Unterrichts

Als ich mich 2020 für mein erstes CAS in Pädagogik an der ZhdK anmeldete, hatte ich den Plan, eine neue Piccolo-Methode zu schreiben.

So begann ich meine Recherchen. Zunächst sammelte ich die Unterschiede im Spiel zwischen Flöte und Piccoloflöte und überprüfte all diese Unterschiede mit meinen beiden Mentoren.

Ich habe alle existierenden Piccolo-Methoden recherchiert und sie analysiert, gespielt und teilweise spielen lassen.

Dann sah ich die Situation an der Musikhochschule, an der ich arbeitete, der Stella Vorarlberg in Feldkirch. Ich war überzeugt, dass die besorgniserregende Situation auf Ebene des Unterrichts der Mangel an einem Piccolo-Wahlfach und an Instrumenten war. Ich ließ die Hochschule eine zweite Piccoloflöte kaufen und richtete das Wahlfach Piccoloflöte für den Bachelor ein (leider nur 2 Semester). Die Ergebnisse waren jedoch nicht überzeugend genug.

Ich kam zum Schluss, dass es nicht an einem speziellen Piccolo-Kurs fehlte oder an Übungen, die ich erfinden sollte. Ich muss regelmäßiger Tipps zum Spielen des Instruments geben und dem Studenten helfen, die Unterschiede zwischen Flöte und Piccolo selbst zu verstehen, damit er seine Übezeit mit beiden Instrumenten optimal nutzen kann. Ich muss auch ferner die Motivation des Studenten berücksichtigen und eine Verbindung zwischen ihm und dem Instrument herstellen.

### 4.1. Phase Nr. 1: Studienjahr 2022-23

In diesem Teil soll die didaktische Hypothese einer Piccolo-Lektion am Ende jeder Flötenstunde über ein Jahr hinweg getestet werden.

Diese Stunden wurden nicht gefilmt, um eine gewisse Spontaneität im Unterricht zu bewahren, sowohl von meiner Seite als auch von der Seite des Studenten. Es geht nicht darum, genau festzuhalten, was erarbeitet wurde, sondern vielmehr darum, die Form des Unterrichts zu analysieren, Erfolge und Misserfolge zu dokumentieren.

Drei Studenten aus verschiedenen Zyklen waren bereit, an meinen Versuchen mit differenzierten Flöten- und Piccolo-Unterricht teilzunehmen.

Ida, eine Studentin im Pre-College, Sofiia, eine Bachelorstudentin und Andrea, ein Masterstudent.

#### 4.1.1. Pre-College Studentin

Ida ist ein 16-jähriges Mädchen, das nur wenige Monate vor der COVID-Zeit in dem Pre-College-Zyklus eingetreten ist. Sie ist etwas unmotiviert und übt wenig und unregelmäßig mit dem Instrument zu Hause. Ich war mir nicht sicher, ob Ida eine sehr gute Kandidatin für diesen Test-Unterricht mit Piccolo, aber gleichzeitig hatte ich keine anderen Studenten im Pre-College. Ich musste es einfach versuchen.

Ida hat in der Musikschule bereits Piccoloflöte gespielt, und zwar für ein Ensemblestück auf ein Instrument der Schule. Sie kommt also ohne Piccoloflöte in das Pre-College. Sie wünscht sich ein Holzpiccolo und wir entscheiden uns für ein gebrauchtes Holzpiccolo der japanischen Marke Takezawa, welches ich vorher ausprobieren konnte.

Schon allein der Kauf eines guten Instruments motiviert Ida.

Einem Studenten im Pre-College werden nur 50 min Unterricht gegeben: Wir entscheiden uns gemeinsam für eine Aufteilung von 35 min Flöte und 15 min Piccolo für den Anfang.

- Erste drei Monate

Ida macht sehr schnell Fortschritte. In jeder Stunde ist es uns möglich, 1-2 Übungen aus dem Übungsbuch von Jean-Louis Beaumadier<sup>22</sup> sowie 1-2 Etüden aus dem Werk *24 petites études mélodiques* von Marcel Moyse<sup>23</sup> zu bearbeiten.

- Dezember-Januar

Ida möchte am Wettbewerb von Prima la Musica (österreichischer Jugendwettbewerb) teilnehmen. Wir beschließen, dass Ida in jedem Programm (Landeswettbewerb und Bundeswettbewerb) ein Stück von Piccolo spielen wird. Wir entscheiden uns für eine Polka von Eugène Damaré *La Tourterelle*<sup>24</sup> und ein zeitgenössisches Stück von Carla Rees, *Nightsong*<sup>25</sup>.

Idas Fortschritte sind rasant.

- Ende Januar erleidet Ida einen Zusammenbruch. Wegen der Konkurrenz, die sich mit einer jungen Flötistin aus der Region (an einem anderen Konservatorium) entwickelt hat, ist Ida sehr gestresst. Nach einer großen Diskussion beschließen wir, dass Ida nicht am Wettbewerb teilnehmen wird und ihre Semesterferien genießen wird. Die Gesundheit des Mädchens liegt mir sehr am Herzen. Die Testphase wird pausiert.

- März-April

Ida spielt in der Kammermusik mit einer Geigerin irische Musikstücke. Sie muss sich für das Flötenspiel im Allgemeinen neu motivieren.

- Mai-Juni

Da es am Konservatorium zu wenige Studenten gibt, die Piccoloflöte spielen können, biete ich Ida an, im Hochschulorchester mitzuspielen. Nach sehr kurzem Zögern (Ida geht noch jeden Morgen in die Schule, das erfordert viel Organisation) stimmt sie zu.

Wir nehmen die Routine des Flöten-Piccolo-Unterrichts wieder auf, aber diesmal mit einer Aufteilung von 30 Minuten Flöte, 20 Minuten Piccoloflöte. Wir üben jetzt nur noch eine Übung zum Aufwärmen, eine Etüde aus dem Werk *50 études mélodiques*

---

<sup>22</sup> Beaumadier, Jean-Louis, *Exercices pour la flûte piccolo (Übungen für die Piccoloflöte)*, Billaudot, 1999

<sup>23</sup> Moyse, Marcel, *24 petites études mélodiques (24 kleine melodische Studien)*, Leduc, 1932

<sup>24</sup> Damaré, Eugène, *La Tourterelle* (1885), Billaudot,

<sup>25</sup> Rees, Carla, *Nightsong*, Tetractys Publishing, 2016

von Jules Demerssemann<sup>26</sup> und eine Orchesterstelle aus dem Werk von Trevor Wye und Patricia Morris<sup>27</sup>. Das Konzert mit dem Orchester verlief sehr gut, es war ein echter Erfolg. Ida hatte ein wenig Angst vor der Intonation und die Pianissimo-Dynamik, aber da es genügend Proben gab, um sich zu orientieren, lief alles gut.

#### 4.1.2. Bachelorstudentin

Sofiia befindet sich im zweiten Jahr des Bachelorstudiengangs Pädagogik und Performance. Sie hat bereits Piccolo während ihrer Ausbildung in ihrem Heimatland, der Ukraine, gespielt, aber wie Ida, hat sie kein eigenes Piccolo. Da sie sich kein eigenes Piccolo kaufen kann, leiht sie sich das Piccolo der Hochschule aus, ein professionelles Piccolo der Marke Roosen. So kann ich damit beginnen, sie im Rahmen der Piccolo-Option, die zwei Semester dauert, zu unterrichten. Sofiia ist sehr motiviert, übt regelmäßig Quer- und Piccoloflöte und möchte in Zukunft professionell in einem Orchester spielen. Trotz ihres Wunsches ist es ihr nicht möglich, die Option Piccolo länger zu belegen. Die Hochschule lehnt ihr Antrag ab. Sie ist daher bereit, einen Teil ihres Flötenunterrichts der Piccoloflöte zu widmen. Wir entscheiden uns für eine Aufteilung von 60 Minuten Flöte und 40 Minuten Piccolo (Sofiia erhält 110 Minuten Unterricht pro Woche). Wir sind uns beide nicht sicher, ob dies die beste Aufteilung ist, aber für den Anfang ist es einfacher handzuhaben.

- Erste drei Monate

Jede Piccolo-Lektion ist gleich aufgebaut:

10 min Übungen

10 Min. Lernen

20 min Stück oder Orchesterstellen

Die Fortschritte sind rasant. Sofiia findet immer mehr Gefallen an der Piccoloflöte. Zu diesem Zeitpunkt bemerke ich, dass sie am liebsten Piccolo spielt und dass sie auf diesem Instrument bessere Ergebnisse erzielt als auf der Flöte. Das führt am Ende dieser Zeit zu einer Anfrage von ihr: Sie möchte an der *Dutsch international piccolo competition* teilnehmen. Ich finde das eine sehr gute Idee und unterstütze sie in ihrem Vorhaben.

- Dezember-Januar

Sofiia möchte im Unterricht mehr Piccoloflöte spielen. Sie muss das Video für die erste Runde des Wettbewerbs vorbereiten. Sie soll Piet Swerts *Le tombeau de Ravel*<sup>28</sup> und Wilfried Westerlinks *Mockingbird in Texas*<sup>29</sup> aufnehmen.

Sie muss auch ein Video für die Wiener Symphoniker aufnehmen, wenn sie für die Bühnenmusik bei den Bregenzer Festspielen ausgewählt werden will. Die Aufteilung der Lektion ändert sich auf 50 min Flöte und 50 min Piccolo.

---

<sup>26</sup> Demerssemann, Jules, *50 mélodiques études*, Billaudot

<sup>27</sup> Wye, T. & Morris, P. *Practice Book for the Piccolo*. London: Novello, 1988

<sup>28</sup> Swerts, Piet, *Le tombeau de Ravel*, Zodiac Editions, 2009

<sup>29</sup> Westerlink, Wilfried, *Mockingbird in Texas*, Metropolis Music Publishers, 2009

Sofia vernachlässigt ihre Flötenarbeit. Ich teile ihr meine Befürchtungen mit. Aber sie scheint so motiviert für den Wettbewerb zu sein, dass ich sie nicht bei der Arbeit an der Piccoloflöte bremsen möchte. Ich überlege, dass die Vorbereitung auf einen Wettbewerb für Musiker aller Instrumente von Vorteil ist, um den Umgang mit Stress, sowohl während der Vorbereitung als auch während des Auftritts vor einer Jury und einem Publikum, zu lernen.

- Februar-März

Sofia wurde für das Finale des Piccolo-Wettbewerbs ausgewählt. Im März muss sie die beiden gleichen Stücke noch einmal im Finale in Holland spielen. Parallel nehmen wir ein Video auf, um es an die Wiener Symphoniker zu schicken. Sofia nimmt die *Tarentella* von J. Andersen<sup>30</sup> auf.

Zwei Wochen vor dem Wettbewerb arbeitet Sofia fast nur noch mit der Piccoloflöte. Ich bin sehr zwiespaltig. Ich habe es tatsächlich geschafft, Sofia für die Piccoloflöte zu begeistern, aber ich habe nicht gerechnet, dass sie die Flöte dermaßen vernachlässigen würde. Ich beschließe, zu warten, bis der Wettbewerb vorbei ist.

- April-Mai

Nach der Rückkehr vom Wettbewerb, der für Sofia gut verlaufen ist (sie hat positives Feedback von der Jury erhalten), führen wir ein Gespräch. Sie muss bei ihrer Arbeit zu Hause ein Gleichgewicht zwischen Flöte und Piccolo finden. Und ich entscheide mich für eine Zeit ohne Piccolo-Unterricht.

Während dieser Zeit gesteht mir Sofia, dass es eine Frage des Instruments ist. Sie mag die Piccoloflöte sehr, weil sie auch auf einem professionellen Instrument spielt. Bei der Flöte ist das nicht der Fall. Sie spielt auf einer alten Sankyo-Flöte, mit der sie sich nicht wohl fühlt. Daher hat sie einen Studentenjob angenommen, um Geld für eine neue Querflöte zu sparen. Ich helfe ihr bei der Suche danach.

- Juni

Wir finden eine neue Flöte für Sofia. Sie ist sehr glücklich. Wir probieren eine neue Aufteilung des Unterrichts aus. 70 Minuten Flöte und 30 Minuten Piccolo. Diese 30 Minuten reichen aus, um sie auf die Bregenzerfestspiele vorzubereiten, da sie die Auswahlverfahren bestanden hat. 10 Minuten Übungen und kleine Etüden, dann 20 Minuten auf den Orchesterstellen.

---

<sup>30</sup> Andersen, Joachim, *Tarentella* op.55 Nr.8 (1883), Zimmermann

#### 4.1.3. Masterstudent

Andrea kam im Sommersemester in meine Klasse mit dem Wunsch, sich im Piccoloflötenspiel ausbilden zu lassen. Er hat bereits einen Masterabschluss in Querflöte. Er wurde mir von einem Kollegen anvertraut, der ihn für einen guten Flötisten hält, dessen Piccolo-Niveau jedoch unzureichend ist. Er besitzt seine eigene Piccoloflöte (Hammig, Kopf Wave), die er erst vor kurzem gekauft hat.

Andrea besitzt eine schöne Musikalität. Seine Flötenvideos für die Aufnahmeprüfung waren überzeugend. Allerdings hat man das Gefühl, dass er sich mit der Piccoloflöte überhaupt nicht wohl fühlt. Er ist sehr verkrampft, bringt die dritte Oktave nicht heraus und hat große Probleme mit der Intonation.

Er ist sehr motiviert und möchte unbedingt alles versuchen, um eine Stelle im Orchester zu bekommen.

- März-April

Da ich weiß, dass es der Wunsch des Studenten ist, sich ausschließlich auf Piccoloflöte ausbilden zu lassen, sehe ich zunächst keine Einwände. Andrea möchte sich auf einem Probespiel in Venedig für zweite Flöte und Piccolo vorbereiten und ist überzeugt, dass es an der Piccoloflöte liegt, dass er die bisherigen Probespiele nicht bestanden hat.

Wir verwenden daher die 100 min, die einem Masterstudenten wochentlich zugewiesen werden, für eine Lektion ganz die Piccoloflöte gewidmet.

Zu meinem Erstaunen hat Andrea nie ernsthaft Piccolo-Übungen gemacht. Und auch keine Studien. Wir fangen also ganz von vorne an, genauso, wie ich es mit Ida und Sofiiia gemacht habe. Nur die Aufteilung ist anders:

15 Minuten Übungen

15 Minuten lernen

30 Minuten Stück (Vivaldis C-Dur-Konzert<sup>31</sup> und Mozarts Rondo<sup>32</sup>)

40 Minuten für Orchesterstellen

Andrea kommt langsamer voran als erwartet. Er hat keine guten Reflexe, denkt manchmal zu viel und manchmal zu wenig nach. Ich muss nach den richtigen und aufschlussreichsten Übungen suchen, damit Andrea die Unterschiede zwischen den beiden Instrumenten verstehen kann.

Er hat z.B. während seines Studiums das Wort Druck zu oft gehört: Er schließt die Lippen zu sehr, wenn er die dritte Oktave auf der Piccoloflöte spielen will. Er muss seine Ansatzmuskulatur trainieren, um ein kleines Licht zu bilden, aber nicht die Lippen schließen. Er muss auch seine Ohren daran gewöhnen: es ist ihm sofort peinlich, immer in der dritten Oktave etwas laute Töne zu erzeugen.

Ich stelle mir oft die Frage: Aber wie spielt er tatsächlich Flöte?

---

<sup>31</sup> Vivaldi, Antonio, *Concerto in C Maggiore per flautino*, RV 443, IMC

<sup>32</sup> Mozart, W.A., *Konzert in G-Dur* K.313 (1778), Bärenreiter

Ich möchte, dass er mir Mozart auf der Flöte vorspielt, aber Andrea möchte so viele Orchesterstellen wie möglich auf der Piccoloflöte spielen. Und da Andrea die Orchesterstellen auf der Piccoloflöte nicht kennt, brauchen wir viel Zeit, um jede Stelle genau zu üben.

- Mai-Juni

Andreas Probespiel verlief nicht gut. Er konnte in der ersten Runde nicht von der Flöte zur Piccoloflöte wechseln. Er fühlte sich nicht wohl und war sehr nervös.

Von sich aus fragt Andrea mich, ob er mir Mozart auf der Flöte vorspielen kann. Ich bin zufrieden, ich musste ihn nicht zwingen. Ich mag es nicht, jemanden zu etwas zu zwingen. Ich warte immer, bis die Studenten bereit sind: Nur dann können sie für Ratschläge und Vorschläge empfänglich sein.

Mir wird klar, dass sein Flötenspiel nicht wirklich beherrscht und "gewollt" ist, da er viele Flötenlehrer gehabt hat, und, in den letzten Jahren, versuchte alle ihm zugetragenen Denkanstöße und Vorschläge umzusetzen, ohne sie wirklich zu verstehen. Wir müssen die Techniken des Ansatzes, des Zungenstoss und des Phrasierens auf der Flöte noch einmal durchgehen. Wenn sie dann verinnerlicht sind, kann er die Unterschiede zur Piccoloflöte verstehen.

Wir entscheiden uns für eine Aufteilung von 50 min Flöte und 50 min Piccolo. Ich beschließe, das gleiche Verfahren anzuwenden, das ich bei meiner Studentin Ida im Pre-College angewendet habe. Wir behandeln in jeder Stunde ein einziges technisches Thema, dasselbe sowohl für die Querflöte als auch für die Piccoloflöte. Aber ich gebe nicht die gleichen Übungen. Auf der Flöte lasse ich die *24 täglichen Übungen* von Taffanel und Gaubert<sup>33</sup>, Studien aus der Methode von Taffanel und Gaubert<sup>34</sup>, die *7 täglichen Übungen* von Reichert<sup>35</sup> sowie *Die Ansatztechnik* von Bernold<sup>36</sup> arbeiten. Auf der Piccoloflöte die Übungen von Beaumadier und die von Mazzanti, sowie die Etüden von Demerssemann und die *25 romantischen Etüden* von Köhler<sup>37</sup>. Das Wichtigste ist, sich Zeit zu nehmen. Ich rate Andrea, sich nicht mit Probespielen abzumühen und bis zum nächsten Semester zu warten. Meistens hindern kurzfristige Termine die Studenten daran, sich die Zeit für die Übungen zu nehmen. Man kann keine Fortschritte machen, wenn man nur Orchesterstellen ohne technische Grundlagen spielt.

Ich versuche zum ersten Mal, ein Stück wie Mozarts Rondo für Flöte und Piccoloflöte im selben Kurs zu unterrichten und entscheide mich für einen direkten Vergleichsunterricht Querflöte/Piccoloflöte.

Ich merke, dass Andrea entspannter ist, wenn er zum Unterricht kommt. Er ist sich zunehmend dessen bewusst, was er tut, und hat weniger Angst vor dem Wechsel des Instruments.

---

<sup>33</sup> Taffanel und Gaubert, *24 Tagesübungen*, Leduc, 1923

<sup>34</sup> Taffanel und Gaubert, *Méthode de flûte complète*, Vol. 2, Leduc, 1923

<sup>35</sup> Reichert, Anton, *Sept exercices journaliers (Sieben tägliche Übungen)*, Leduc, 1950

<sup>36</sup> Bernold, Philippe, *La technique d'embouchure (Die Ansatztechnik)*, La Stravaganza, 1990

<sup>37</sup> Köhler, Ernesto, *25 Romantische Etüden*, op.66, Zimmermann

Ich empfehle ihm, mit mir einen Sommerkurs beim Kammermusikfestival am Bodensee zu machen, damit er keine zu große Pause ohne Unterricht hat und ein öffentliches Piccolokonzert geben kann, was er noch nie gemacht hat, aber vor einem Probespiel sehr wichtig ist.

#### 4.2. Didaktische Schlussfolgerungen

##### 4.2.1. Für den Pre-College Student

Es ist wichtig, den Studenten nicht in einen Zustand des Versagens zu versetzen. Daher sollte man sich Zeit lassen und das Piccoloflötenspiel mit den Noten des ersten Registers (bis zur B-Mittellage) beginnen, da dieser Bereich einer Lippenspannung entspricht, der dem ähnelt, was er bereits von der Flöte kennt und daher einfacher zu erzeugen ist. Der Einstieg in die obere Mittellage und die dritte Oktave sollte schrittweise erfolgen, da der Student mit einer turbulenten Strömung umzugehen lernen soll und bis dato unerfahrene Lippenspannung zu erzeugen muss.

Da der (einfache oder doppelte) Zungenstoß (Detaché) auf der Piccoloflöte eine Veränderung des Munddruckfeldes verursacht, die umso größer ist, je höher der Munddruck ist, muss der auf der Flöte erlernte Zungenstoß angepasst werden. Da der Student noch dabei ist, den Zungenstoß auf der Flöte zu lernen, ist es interessanter sich auf beiden Instrumenten gleichzeitig darum zu befassen. Der Student beginnt dann, darüber nachzudenken, was mit der Zunge in seinem Mund passiert. Die experimentelle Seite in einem Unterricht spricht Jugendliche an. Der Lehrer muss selbstverständlich spezielle Übungen suchen oder selbst entwickeln. Die *24 kleinen melodischen Studien* von Marcel Moyse<sup>38</sup> sind für mich ein sehr gutes Lehrmittel.

Das Legato ist für einen jungen Flötenstudent auf der Piccoloflöte sehr anspruchsvoll, da mehrere Faktoren gleichzeitig berücksichtigt werden müssen, und dies auf subtilere Weise als bei der Flöte. Das Legato muss schrittweise erlernt werden, damit jeder Note der passende Druck, der richtige Abstand und die angemessene Luft zugeordnet werden können, um eine mühelose Ausführung zu ermöglichen. *50 études mélodiques*<sup>39</sup> und *L'Art de phraser* von Jules Demerssemann<sup>40</sup> sind sehr gute Lehrbücher, um das Legato zu trainieren.

Piano spielen ist eine Herausforderung für sich, denn es erfordert mit einem sehr kleinen Licht zu spielen, was eine spezielle Lippenmuskulatur und viel Kontrolle verlangt. Für den Piccolo-Anfänger ist es wichtig, die Dynamik piano zu streichen und nur von "cantabile" zu sprechen, um dann sehr diskret das Wort "dolce" einzuführen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Erlernen der Piccoloflöte am Ende des Flötenunterrichts eine gute Sache ist. Es scheint aber nicht notwendig zu sein, es in jeder Unterrichtsstunde zu tun. Die Piccoloflöte bleibt ein Instrument, das weniger Luft als die Flöte und eine andere Muskulatur des Ansatzes erfordert. Der Student kann seine Luftkapazität mit dem Piccolo nicht entwickeln, ebenso wenig wie die richtigen Reflexe für die Lippenentspannung. Es ist nicht unbedingt einfach, die Unterschiede im Spiel zwischen Flöte und Piccolo für ein Pre-College Student richtig zu verstehen. Es ist interessanter, die

---

<sup>38</sup> Moyse, Marcel, 24 petites études mélodiques (24 kleine melodische Studien), Leduc, 1932

<sup>39</sup> Demerssemann, Jules, 50 mélodiques études, Billaudot

<sup>40</sup> Demerssemann, J., L'art de phraser sur la flûte (Die Kunst, auf der Flöte zu phrasieren), Robert Martin, 1867

Piccoloflöte auf spielerische Weise mit Stücken und Duetten zu erlernen, wobei am Ende ein Konzert steht, mit Orchester oder mit Klavier.

#### 4.2.2. *Für den Bachelorstudent*

Im Bachelorstudiengang haben die Studenten ein erhöhtes Bewusstsein der Atmung, des Détachés sowie der Phrasierung und der Dynamiken. Es ist nicht notwendig, im selben Unterricht die gleichen Problematiken der Flöte und der Piccoloflöte zu behandeln.

Man merkt jedoch sehr deutlich, dass es schwierig ist, die Piccoloflöte am Ende der Flötenlektion zu unterrichten. Der Student wurde im Flötenunterricht mit etlichen Herausforderungen konfrontiert. Er hat kaum Zeit, Bilanz zu ziehen, über seine Erfolge und Misserfolge zu reflektieren und sie zu analysieren, schon soll er sich mit der Komplexität der Piccoloflöte auseinandersetzen.

Darüber hinaus stellen Orchester- und internationale Wettbewerbe einen zusätzlichen Druck dar, sowohl für den Studenten als auch für den Lehrer. Der Lehrer steht vor der Wahl zwischen der kurzfristigen Vorbereitung und dem langfristigen Fortschritt des Studenten. Der Student fühlt sich bereits gezwungen, sich für eine Spezialisierung zu entscheiden. Dabei sollte der Student noch gar nicht wählen. Der langfristige Fortschritt scheint mir viel wichtiger zu sein.

Es wäre insbesondere interessant, diese Arbeit durch eine Analyse der Unterschiede in der Beanspruchung der expiratorischen Atemmuskulatur zwischen Flöte und Piccoloflöte fortzusetzen. Tatsächlich scheint die Piccoloflöte eine zusätzliche Muskelentwicklung zu erfordern: Die hohen Druckwerte bei der Piccoloflöte (insbesondere bei der dritten Oktave) werden durch eine im Vergleich zur Flöte zusätzliche Kompression der Lunge durch die expiratorische Atemmuskulatur erzeugt. Die Folgen für den Instrumentalisten, insbesondere im Hinblick auf das Körper- und Zeitmanagement, könnten zweckmäßigerweise untersucht werden.

Diese Erfahrung zeigt jedoch, dass eine genaue Organisation des Piccolo-Lernens den Studenten ermöglicht, ein gut gewähltes musikalisches Ziel in einer relativ kurzen pädagogischen Zeit zu erreichen.

#### 4.2.3. *Für den Masterstudent*

Der Lehrer muss die Flötentechniken des Studenten analysieren, bevor er Piccolo-Unterricht gibt. Er muss die Vorkenntnisse des Studenten kennen, wenn er mit ihm über die Unterschiede zwischen Querflöte und Piccoloflöte sprechen will. Er muss auch den Hintergrund des Studenten kennen und wissen, aus welcher/welchen Flötenschule/n er kommt.

Häufig wünscht sich der Masterstudent ein Coaching, um sich auf Probespiele vorzubereiten. Dabei muss er aber etwas sehr Wichtiges erkennen: Nicht das Üben von Orchesterstellen mit einem Lehrer führt zum Gewinn einer Stelle, sondern die Tatsache, dass man verstanden hat, wie man sein Instrument perfekt spielen kann, macht einen "bereit".

Aber der Lehrer kann seinen Unterricht nicht mit Gewalt vermitteln: Der Student muss aufnahmefähig sein. Vor allem muss er der Student daran erinnern, dass es kein Probespiel gibt, bei dem man nur Piccoloflöte spielt. Es wird immer ein Flötenkonzert und Orchesterstellen geben, die auf der Flöte gespielt werden müssen.

Sobald die Analyse abgeschlossen ist, sollte der Lehrer einen Lehrplan mit genauen Übungen erstellen, um das Gelernte zu bestätigen und die Probleme des Studenten zu lösen. Es ist etwas spät, die Piccoloflöte durch Orchesterstellen wie in der Methode von Trevor Wye und Patricia Morris zu erlernen. Sobald Masterstudenten Orchesterstellen spielen, sind sie einer gewissen Form von Stress mit bestimmten Gedanken ausgesetzt: Warum wird diese Orchesterstelle verlangt, was wird von mir erwartet, etc.

Diese Erfahrung zeigt, dass man beim Unterrichten des Piccolos niemals den psychologischen Aspekt und die Vergangenheit der Studenten vergessen darf. Der Lehrer muss die Piccolo-Didaktik an jeden einzelnen Studenten anpassen.

#### 4.2.4. Für alle Studenten

Es erscheint schwieriger als erwartet, den Piccolo-Unterricht in den Bachelor- und Masterstudiengang in den Flötenlektion zu integrieren als in der Pre-College-Studiengang.

Für den Lehrer ist es wichtig, den Unterricht gut vorzubereiten, sich ständig Notizen zu machen, um die Probleme, auf die der Student stößt, zu referenzieren, um nach den richtigen Übungen zu suchen. Vor allem bei Masterstudenten ist es wichtig, den Student psychologisch zu unterstützen, da es ihm schwerfällt, sich wieder in die Situation eines "Anfängers" zu versetzen, wenn er eine Beratung im Stil einer Masterclass erwartet. Vor allem muss man mit der Aufteilung zwischen Flöten- und Piccolo-Unterricht umgehen können.

Es mag auf den ersten Blick einfacher erscheinen, eine Aufteilung zu planen, wie z. B. 60/40 min für einen Flöten- und Piccolo-Lektion. Dennoch ist es nicht so einfach. Ich denke, man sollte flexibel sein, je nach der Verfassung des Studenten und den Zielen des Semesters.

Für den Student ist es sehr anstrengend, einen Piccolo-Unterricht mit einem Flötenunterricht zu verbinden. Es erfordert viel Vorbereitung, und, zu Beginn des Studiums, ist der Student nicht sicher, ob er auf beiden Instrumenten so gut vorbereitet wie möglich zum Unterricht erscheinen kann. Dies ist also eine weitere zusätzliche Stressquelle.

Der Student kann nicht umhin, als seine Fortschritte auf die Flöte mit denen auf der Piccoloflöte zu vergleichen und daraus voreilige Schlüsse zu ziehen. Ich glaube nicht, dass ein Flötist mit nur einer "Studenten"-Erfahrung entscheiden kann, auf welches Instrument er sich spezialisieren sollte. Er braucht zumindest Orchester- und Konzerterfahrung, bevor er entscheiden kann, auf welchem Instrument er sich in Zukunft auszeichnen kann.

Abschließend muss man den von der Musikhochschule angebotenen Studiengang und die Unterrichtsmöglichkeiten analysieren. Es geht darum, die richtigen Fragen zu stellen:

- Kann eine Piccolo-Option mit einem Gastdozent eingerichtet werden?
- Wenn ja, wie oft sollte der Piccololehrer auftreten?
- Wenn nein, wie kann der Flötenprofessor vorgehen? Wie oft sollte er eingreifen? Sollte er den Piccolo-Unterricht in den Flötenunterricht integrieren?

All diese Fragen müssen untersucht werden und erfordern eine neue Testphase.

Während ich an meiner Diplomarbeit schrieb und meine Erfahrungen festhielt, wurde an der Musikakademie Basel eine Stelle für eine Piccolo-Dozentur frei.

Das war nicht nur eine berufliche, sondern auch eine pädagogische Gelegenheit, um meine Unterrichtstheorien zu testen. Ich bewarb mich.

Es war eine gute Entscheidung, denn ich bestand das Auswahlverfahren und erhielt die Dozentur. Nun standen zwei weitere Testphasen im Plan, an zwei Musikhochschulen parallel geführt.

#### 4.3. Phase Nr. 2: Wintersemester 2023-24 Stella Vorarlberg Feldkirch

##### 4.3.1. Pre-College Studentin

Ida ist jetzt 17 Jahre alt. Sie hat im Sommer mit mir einen Flötenkurs am Bodensee gemacht, der sehr gut gelaufen ist, und beginnt das Schuljahr mit viel Elan. Idas Eltern haben ihr ein iPad gekauft (ich hatte ihnen vor dem Sommer davon erzählt, weil Ida Schwierigkeiten hat, sich gut zu organisieren und oft ihre Noten vergisst), damit sie immer alle Übungsbücher dabei hat.

Wir entscheiden uns für eine neue Zeiteinteilung, sowohl für die Unterrichtsstunde als auch für die Arbeit zu Hause. Wir entscheiden uns für die Zahl 3: Ein Piccolo-Unterricht alle drei Wochen und Piccolo-Selbststudium an drei Tage pro Woche. In jeder Woche ohne Piccolo-Unterricht soll Ida mir ein Video von einer Piccolo-Studie schicken. Es ist wichtig, dass sie nicht nur kurz vor dem Piccolo-Unterricht, sondern regelmäßig übt.

Die Organisation des Semesters ist ziemlich einfach: 15 Wochen Unterricht, also insgesamt 5 Piccolo-Kurse pro Semester.

Alle drei Wochen hat Ida Piccolo-Unterricht, nachdem sie 20 Minuten Flötenunterricht hatte. Ihr Piccolo-Unterricht ist dann 30 min lang. Wir machen zuerst Aufwärmübungen und technische Übungen auf der Flöte, manchmal auch eine Etüde. Dann auf der Piccoloflöte in jeder Stunde eine andere Übung, damit sie die verschiedenen Übungen kennenlernt. Wir beschließen, die Übungen aufzunehmen, damit Ida sich zu Hause daran erinnern kann. Wir setzen auch das Studienheft von Demerssemann fort, welches wir im Jahr zuvor begonnen hatten. Zum Abschluss gibt es entweder eine Polka von Damaré oder ein Duett für Piccoloflöte.

Für jede Unterrichtsstunde muss Ida eine neue Polka oder ein neues Duett vorbereiten. Ida kann ihre Polka jede Woche während ihrer 15 Minuten/Wochenlektion mit dem Korrepetitor spielen.

Die Fortschritte sind zwar weniger rasant, aber da sich die Kenntnisse an der Flöte festigen, scheint die Piccoloflöte in diesem Jahr intuitiver zu sein.

Das erfordert von mir eine bessere Organisation mit guten Notizen nach dem Unterricht. Ich nehme mir jetzt 10 Minuten zwischen jeder Stunde, um die behandelten Stücke und die aufgetretenen Schwierigkeiten aufzuschreiben.

Wir entscheiden uns für ein Piccolo-Konzert im Juni 2024 mit den anderen Studenten. Ida wird eine der im Laufe des Jahres eingearbeiteten Polkas spielen. Wir werden das Programm ein Monat vorher entscheiden.

Ich fühle mich mit der neuen Aufteilung wohler. Ich habe das Gefühl, dass ich mehr Zeit zum Unterrichten habe und fühle mich nicht unter Druck. Dasselbe gilt für die Studentin. Die Arbeitsbelastung zu Hause ist geringer und Ida hat, wie sie mir gesteht, weniger Angst davor, mich im Unterricht zu "enttäuschen".

Ida bietet sich erneut an, mit dem Hochschulorchester der Musikhochschule die zweite Flöte sowie die Piccoloflöte zu spielen. Das Konzert verläuft erneut sehr gut.

Ich bin mit den Ergebnissen zufrieden. Ich habe erreicht, dass ein Mädchen bereits mit 17 Jahren problemlos in der Lage ist, von der Flöte zur Piccoloflöte und umgekehrt zu wechseln. Die Tatsache, dass sie im Unterricht das Instrument wechselt, ohne es zum "Thema" zu machen, hat eine gewisse Routine geschaffen: Sie achtet nicht mehr darauf. Sie "macht es einfach so", wie sie den anderen Studenten sagt.

Sie weiß bereits, dass die Piccoloflöte unverzichtbar ist, da sie im Orchester sehr oft in der Stimme der zweiten Flöte vorkommt.

Von sich aus wollte Ida mit ihrem Quintett Piccoloflöte spielen. Leider sind die Stücke für Bläserquintett mit Piccoloflöte für ihre Gruppe noch zu schwierig. Aber die Tatsache, dass sie fragt, zeigt mir, dass die Testphase abgeschlossen ist und der Unterricht in dieser Form bis zu ihrem Abschluss fortgesetzt werden soll.

#### 4.3.2. *Bachelorstudentin*

Auch Sofiiia hat im Sommer einen Flötenkurs bei mir absolviert. Sie hat zudem bei den Bregenzer Festspielen Piccolo gespielt. Eine sehr gute Erfahrung.

Sie gesteht mir gleich zu Beginn des Semesters, dass es für sie schwierig ist, die Arbeitszeit für Flöte und Piccolo zu bewältigen. Entweder arbeitet sie zu viel mit der Piccoloflöte oder gar nicht mehr.

Wir entscheiden uns für eine neue Zeiteinteilung für Flöte und Piccolo. Ich schlage vor, den Unterricht aufzuteilen. Da ich zwei Tage pro Woche an die Musikhochschule komme, biete ich an, am ersten Tag Flötenunterricht zu geben und am zweiten Tag den Piccolo-Unterricht.

Ich biete den Flötenunterricht zu 60 min an. Während meines Studiums hatte ich nur 60 min Flötenunterricht und ich finde, dass dieser Rahmen für einen Fortschritt ausreicht. Der Piccolo-Unterricht ist also 40 min lang. Diesen Rahmen beherrsche ich gut: Ich habe 10 Jahre lang 40-minütigen Flötenunterricht an der Jugendmusikschule in Winterthur gegeben. Der Übungs- und Studienteil sollte nie länger als 15 Minuten dauern. Der Student darf nicht "ermüden". Es bleiben also mindestens 25 Minuten für ein Stück und Orchesterstellen.

Sofiiia drückt bereits in der zweiten Stunde ihre Zufriedenheit aus. Das neue System gefällt ihr besser. Allerdings hat sie noch Schwierigkeiten mit der Hausarbeit. Ich rate ihr, nicht jede Woche die Arbeitsmethode zu wechseln, sondern einen Monat lang eine Arbeitsmethode auszuprobieren, um anschließend gemeinsam zu analysieren, was ihr mehr liegt.

Ich kann nur aus eigener Erfahrung sprechen: Ich selbst habe in Bachelor immer die Arbeit mit der Flöte bevorzugt, vor allem an Tagen, an denen ich wenig Zeit zum Üben hatte. Da die Atemarbeit sowie die Fingertechnik bei der Flöte schwieriger sind als bei der Piccoloflöte, bevorzuge ich auch heute noch die Arbeit an der Flöte.

Ich empfehle Ihr für die Arbeit zu Hause folgende Einteilungen auszutesten:

- Im Oktober: 120 min Flöte und 60 min Piccolo.
- Im November: 150 Min. Flöte und 30 Min. Piccoloflöte
- Im Dezember: Sofiiia entscheidet sich für eine abwechselnde Arbeit: 60 min Flöte gefolgt von 30 min Piccolo, dann wieder 60 min Flöte gefolgt von 30 min Piccolo.

Im Januar habe ich einen neuen Vorschlag für Sofiia: Ich möchte die technische Grund- und Repertoirearbeit auf der Flöte von der Arbeit für Orchesterstellen unterscheiden.

Ich schlage ihr die Fünferregel vor: 5 Tage Piccolo-Arbeit pro Woche / 50 min am Tag. Diese Arbeit sollte sich nur auf die Technik und das Repertoire beziehen. Für die Flötenarbeit empfehle ich ihr jeden Tag 2 Stunden. Für die Probespielvorbereitung empfehle ich ihr, Flöte und Piccolo in der gleichen Arbeitseinheit zu üben (60 bis 90 min maximum).

Es ist am besten, die Probespiel-Programme für Orchesterpraktikum und Jugendorchester auf beiden Instrumenten zu erarbeiten, wie es an dem Probespieltag gefragt wird. Die Studentin muss lernen, das Instrument zu wechseln. Um Sofiia zu helfen, gebe ich ihr einen Beispiel-Arbeitsplan für Probespiel:

- Mozart Konzert in G-Dur 1. Satz Flötenexposition
- Vivaldi Concerto in C-Dur 2. Satz mit Piccoloflöte
- Stück für die Flöte (Prokofiev, Dutilleux...)
- Stück für Piccoloflöte (Poulenc Sonate 2. Satz, Mozart Rondo...)
- Orchesterstellen auf der Flöte
- Orchesterstellen auf der Piccoloflöte

Sofiia findet das sehr schwierig. Aber genau darin liegt die Herausforderung des Probespiels. Es ist unmöglich, bis zum Tag des Probespiels zu warten, um zum ersten Mal zwischen Querflöte und Piccoloflöte zu wechseln.

Am Ende des Semesters ziehen wir Bilanz: Sofiia bevorzugt den separaten Piccolo-Unterricht in der Woche und ist überzeugt, dass die Arbeit an Orchesterstellen nicht eine ganze Unterrichtsstunde in Anspruch nehmen sollte. In den Orchesterstellen wird nicht an der Technik gearbeitet. Es geht darum, die Artikulation der Stelle und ihre Musikalität zu verstehen und zu wissen, wie man sie aneinanderreicht. Dafür ist es besser, 1 bis 3 Orchesterstellen pro Flöten- oder Piccolo-Unterricht zu üben. Sofiia äußert den Wunsch, mit den anderen Studenten Probespieltraining abzuhalten. Es ist meine Aufgabe, herauszufinden, wie ich diese Probespieltraining mit beide Instrumenten anbieten kann.

Wir werden also dieses neue System mit 40-minütigen Piccolo-Unterricht pro Woche beibehalten, um eine gute Technik bis zu ihrer Bachelor-Prüfung zu entwickeln. Wir entscheiden uns für einen Piccolo-Wettbewerb im September 2024: den Gazzelloni-Wettbewerb. Die Stücke sind bereits bekannt, sodass wir zu Beginn des Sommersemesters mit der Arbeit beginnen können. Wir haben aus der ersten Testphase gelernt: Wir werden die Arbeit an der Flöte nicht wegen eines Piccolo-Wettbewerbs vernachlässigen. Sofiia ist noch jung und kann sowohl Solo-Flöte als auch Solo-Piccolo in einem Orchester werden. Die Zukunft wird es zeigen.

#### 4.3.3. *Masterstudent*

Andrea nahm ebenfalls am Bodensee-Sommerkurs teil, allerdings auf der Piccoloflöte. Das Abschlusskonzert des Kurses verlief nicht so, wie er es sich erhofft hatte. Er war immer noch sehr gestresst und konnte nicht zeigen, was er kann. Nach einem guten Austausch kamen wir zu dem Schluss, dass es für Andrea zu früh war, die Entscheidung zu treffen, sich auf Piccoloflöte zu spezialisieren. Er hat diese Entscheidung getroffen, weil er mit 28 Jahren

glaubt, dass er nicht gut genug ist und nur dann eine Chance auf eine Stelle hat, wenn er um Stellen als zweite Flöte mit Piccolo oder als Solo-Piccolo spielt.

Ich teile seine Meinung nicht. Zur Erklärung:

Ich erzähle ihm von meinem Interview mit Jean-Louis Beaumadier (Anhang 2) In diesem Interview erzählte mir Jean-Louis Beaumadier, dass man vor 50 Jahren bei Geigern sagte: Wenn sie ausgezeichnet sind, werden sie Konzertmeister, wenn sie sehr gut sind, erste Geigen, wenn sie gut sind, zweite Geigen, und wenn sie "nur" gut sind, ist es besser, wenn sie zur Bratsche wechseln. Eine Zeit lang war es bei den Flötisten fast genauso.

Heutzutage stimmt das nicht mehr, denn das allgemeine Niveau ist gestiegen, ebenso wie die Anforderungen der Probespiele: Andrea muss an der Flöte genauso gut sein wie an der Piccoloflöte. In dem Wissen, dass ich Sofiia zwei getrennte Unterricht für Flöte und Piccolo angeboten habe, schlage ich ihm dasselbe vor. Es sollte für mich ein Einfaches sein, dies zu organisieren.

Wir beginnen also das Semester mit 60 min Flötenunterricht und 40 min Piccolo-Unterricht. Bei Andrea bemerke ich die gleiche Problematik wie bei Sofiia: Es geht vor allem um eine gute Organisation der Arbeit zu Hause. Ich gebe Andrea die gleichen Ratschläge wie für Sofiia.

Für Andrea gibt es jedoch ein anderes Problem: Er hat starke Bedenken Piccoloflöte zu spielen. Man könnte sogar sagen, dass er verängstigt ist.

Ihm fehlt die Orchestererfahrung. Er hat noch nie Piccoloflöte in einem Hochschulorchester gespielt. Daher fällt es ihm schwer, das richtige Gefühl für die Dynamik zu entwickeln. Als ich ihn auch in Flöte unterrichtete, merkte ich jedoch, dass es bei der Flöte genauso ist: Er hat eine falsche Interpretation der Dynamik.

Nach einigen Übungen und Gesprächen wird mir klar, dass er nur nach dem Feedback von Probespielen spielt: Er ist davon überzeugt, dass er die Flöte nicht laut genug und die Piccoloflöte zu laut spielt. Er spielt auf der Flöte nur die Dynamik mf bis ff, und, um die Dynamik piano zu spielen, schließt auf der Piccoloflöte die Lippen so sehr, dass er die dritte Oktave nicht mehr spielen kann.

Somit bin ich mit der neuen Aufteilung der Zeit, die jedem Instrument zugewiesen wird, sehr zufrieden. Ich kann mich in jeder Lektion einem Problem widmen. Nach jeder Unterricht kann der Student darüber nachdenken und es zu Hause erneut versuchen. Wir können so die Stunde mit einem Erfolgserlebnis abschließen.

Der Vergleich zwischen den beiden Instrumenten ergibt sich im Unterricht von selbst, mit den Erinnerungen an frühere Erfolge mit dem einen oder anderen Instrument. Andrea kann die Problematik besser verstehen, wenn wir das Thema Dynamik und Intonation auf beiden Instrumenten bearbeiten. Andrea bläst sehr viel und ständig mit schneller Luft, was zu einem timbrierten, aber sehr kompakten und manchmal aggressiven Klang auf der Flöte führt, mit großen Intonationsproblemen. Die parallele Arbeit an der Piccoloflöte zeigt ihm, dass er mit viel weniger Luft und damit viel effektiver spielen kann. Umgekehrt ist es genauso. Dadurch, dass er parallel zur Piccoloflöte arbeitet, lernt er, seine Lippen zu lockern: Er muss das Wort "Druck" vergessen, welches im Piccolo-Unterricht allzu oft falsch verwendet wird, und einfach versuchen, ein kleineres "Licht" zu bilden und seine Lippen besser auf dem Piccolo-Ansatz zu positionieren.

Abschließend ist es auch für Andrea noch zu früh, sich für eine Spezialisierung zu entscheiden. Er muss sich in den verschiedenen Positionen im Hochschulorchester aneignen und mehrere Klassenkonzerte auf der Piccoloflöte spielen.

#### 4.4. Phase Nr. 2bis: Wintersemester 2023-24 Musik Akademie Basel

Wenn man an ein neues Konservatorium kommt, erwarten alle, dass der neue Lehrer DIE Lösung hat. Als ich am Ende meines Hearings mit der Jury diskutierte, legte ich meine Überzeugung dar: Ich sehe den Lehrer für die Piccolo-Option nicht als Coach für Orchesterstellen und Probespiel-Stücke, sondern wirklich als Piccolo-Lehrer, der die Technik lehrt, denn ich bin von dieser Formel überzeugt:

#### **"Technik ist Kontrolle, Kontrolle ist Technik".**

Ich wusste, dass es in der Stellenbezeichnung hieß: "Vorbereitung der Studenten auf Orchesterstellen und Probespiel-Stücke". Aber aufgrund meiner dreijährigen Erfahrung als Dozentin für Piccolo an der Musikhochschule Stuttgart, vor meiner Anstellung als Flötendozentin an der Musikhochschule Stella Vorarlberg, bin ich überzeugt, dass die Studenten mehr als nur Piccolo-Coaching brauchen. Sie müssen die spezifische Ansatztechnik der Piccoloflöte sowie alle anderen Feinheiten in Bezug auf Dynamik und Intonation verstehen.

Schon bei meinem Hearing habe ich bemerkt, dass der Flötenprofessor Felix Renggli meinen Aussagen zustimmte. Ich bin sehr glücklich, dass ich ausgewählt wurde, und einem großartigen Professor und Solisten assistieren darf.

Wir besprechen zu Beginn des Semesters gemeinsam seine Vision für die Piccolo-Option: Für ihn sollte jeder seiner Studenten Piccoloflöte spielen können. Nicht nur für ihre Karriere, sondern auch, weil er davon überzeugt ist, dass das Spielen der Piccoloflöte den Flötisten zu einer besseren Ansatztechnik und einem zentrierteren Klang verhilft. Er ist sich bewusst, dass die Situation der Piccolo-Option an der Musikakademie nicht perfekt ist, aber wenn ich kann, möchte er, dass ich für alle Studenten da bin.

Die Umsetzung der Piccolo-Option an der Musikakademie ist äußerst komplex handzuhaben. Zunächst muss ich herausfinden, welcher Student Anspruch auf die Option hat und wie viel Unterrichtszeit er genau erwarten kann. An der Musikakademie erhält ein Bachelorstudent ab dem 3. Semester bis zum 6. Semester eine Unterrichtsstunde Piccolo. Eine Unterrichtsstunde entspricht 50 Minuten. Ein Student im Master Orchester erhält eine halbe Piccolo-Lektion pro Woche, was 25 Minuten entspricht. Ein Student im Master Performance erhält eine Viertelstunde Piccolo-Unterricht pro Woche, was 12,5 Minuten pro Woche entspricht.

Als ich diese Daten erfahre, bin ich zunächst ratlos: Wie soll ich Piccolo für Masterstudenten unterrichten? Wie kann ich in 12,5 Minuten eine gute Piccolo-Lektion geben? Als ich mich erkundige, wird mir gesagt, dass ich entweder einen Monat lang jede Woche eine ganze Piccolo-Stunde geben kann oder zwei Monate lang jede zweite Woche eine halbe Stunde oder jede Woche diese Viertelstunde. Ich bin enttäuscht. Dieser Rahmen passt nicht zu mir.

Da ich unbedingt einen Test für die Piccolo-Option machen möchte, muss ich die Regeln ändern. Ich frage meinen Vorgesetzten um Erlaubnis. Es ist mir klar, dass ich für jede zusätzliche Arbeitsstunde nicht bezahlt werde und dass man mich von diesem Vorgehen abrät.

Ich bin mir dessen bewusst, entscheide mich aber dafür, ein Semester lang eine neue Aufteilung auszuprobieren.

Für mich ist es einen Versuch wert.

- Der Bachelorstudent im 5. Semester erhält seinen Kurs von 50 min pro Woche
- Die beiden Bachelorstudenten im 3. Semester erhalten ihren 50-minütigen Unterricht pro Woche
- Die drei Bachelorstudenten im 1. Semester erhalten einmal alle zwei Wochen Piccolo-Unterricht, wenn sie dies wünschen, auch wenn sie keine ETC-Punkte erhalten.
- Die beiden Orchester Masterstudenten erhalten einmal pro Woche Piccolo-Unterricht.
- Die beiden Performance Masterstudenten erhalten alle zwei Wochen Piccolo-Unterricht.

#### 4.4.1. Bachelorstudierende

- *Dunya* spielt seit zwei Semestern Piccoloflöte. Sie liebt dieses Instrument, aber zu meinem Erstaunen nicht, weil es ihr leichtfällt, sondern weil sie Schwierigkeiten mit der Flöte hat. Sie befindet sich in einer großen Phase des Zweifels mit der Flöte, fühlt sich in der Flöte sehr kritisiert. Die Piccoloflöte ist ihr Zufluchtsort. Ich freue mich, dass sie sich mit der Piccoloflöte wohlfühlt, aber wie soll sie ein Probespiel bestehen, wenn sie sich mit der Flöte nicht wohlfühlt? Bei einem Probespiel für Jugendorchester muss man heute erst ein Stück auf der Flöte spielen, bevor man Vivaldi auf der Piccoloflöte oder Orchesterstellen spielen darf. Ich informiere mich über ihre Schwierigkeiten beim Flötenspiel und achte darauf, dass sie Übungen und Studien macht, die ihr die Ansatz- und Phrasierungstechnik näherbringen könnten. Wenn ich einen Punkt in seinem Spiel kritisiere, höre ich oft den Kommentar: "ah, Felix hat mir das Gleiche gesagt ...".

Das beweist, dass die Techniken von Piccolo und Flöte gar nicht so weit voneinander entfernt sind, aber es gibt zwei Dinge, die bei der Piccoloflöte einfacher sind:

- Die Länge einer Phrase. Auf der Piccoloflöte können längere Phrasen gespielt werden als auf der Flöte, da durch das kleinere Licht weniger Luft für die gleiche Phrase benötigt wird.
- Auf der Piccoloflöte ist es nicht möglich, so viele Klangfarben zu machen wie auf der Flöte. Was manche Flötisten als Defizit für die Piccoloflöte sehen, wird als Erleichterung für diejenigen gesehen, die z. B. keine schönen Piano-Farben mit guter Intonation machen können.

Das ist eine sehr interessante Herausforderung für mich: Ich darf nicht versuchen, ihr die Piccoloflöte schmackhaft zu machen, sondern muss versuchen, dass *Dunya* sich mit der Flöte versöhnt. Die beiden Instrumente gehen Hand in Hand. Ich frage sie, ob sie damit einverstanden ist, die Flöte in den Piccolo-Unterricht mitzubringen. Sie ist einverstanden und ich lasse sie ab und zu einen Satz oder eine Passage auf der Flöte spielen, damit sie die Unterschiede, die sie die Piccoloflöte bevorzugen lassen, "spüren" kann. So merken wir sehr schnell, dass *Dunya* zu hoch atmet, und zwar sowohl auf der Flöte als auch auf der Piccoloflöte.

*Dunya* wird am 10. Januar am Piccolo Vortragsabend der Musikakademie teilnehmen: Sie freut sich sehr. Es wird ihr erster Auftritt auf der Piccoloflöte sein. Sie sagt mir, dass sie sich auf Piccoloflöte spezialisieren möchte ... dabei hat sie kein eigenes Instrument und spielt auf einer Hammig-Piccoloflöte aus dem Konservatorium, die ich als ordentlich bezeichnen würde. Es zeigt, dass sie sich mit der Piccoloflöte wohlfühlt.

*Laura und Maciej* müssen mit Piccolo beginnen, da sie im 3. Semester sind. Keiner von beiden hat ein Instrument. Laura hatte bereits meinen Vorgänger um ein Instrument gebeten, um mit dem Spielen beginnen zu können. Maciej fragt in der ersten Stunde direkt danach. Ich kann dieser Bitte nachkommen, da die Musikakademie etwa zehn Piccolos besitzt. Ich bin mir nicht sicher, ob die Studenten ihre Chance zu schätzen wissen, in Basel zu studieren. Ich kenne keine andere Musikhochschule, die so viele Piccolos zur Verfügung stellen kann.

- *Laura* weiß, dass man Piccoloflöte spielen können muss, stößt aber auf große Schwierigkeiten. Das Piccolo der Hochschule ist nicht das Richtige für sie, aber ich kann ihr in diesem Punkt nicht sofort helfen. Die Musikhochschule hat nur Hammig-Piccolos mit einem Mundstück im Wave-Stil. Nachdem ich Laura auf meinem Piccolo, einem Roosen mit glattem Mundstück, spielen ließ, ist klar, dass sie ein glattes Mundstück braucht. Obwohl Laura schon einige Stunden Unterricht hatte, muss ich von vorne anfangen und mit ihr an der Platzierung der Lippen am Mundstück arbeiten. Auch wenn ihre Piccoloflöte nicht unbedingt zu ihrem Spiel passt, kann sie trotzdem Fortschritte machen. Die Tatsache, dass sie auf Schwierigkeiten beim Spielen stößt, ärgert Laura, die wunderbar Flöte spielt. Ich muss sie beruhigen und sie bitten, geduldig zu sein. Vor allem sollte sie sich nicht in Verlegenheit bringen, weil sie die Piccoloflöte nicht perfekt spielt. Es kommt sehr oft vor, dass Flötisten ganz am Anfang auf der Piccoloflöte große Schwierigkeiten mit dem Ansatz haben. Vor allem, wenn sie mit einem Piccolo-Mundstück ohne Platte beginnen müssen. Sie müssen das Piccolo höher ansetzen, fast auf der Unterlippe, und das Licht deutlich reduzieren. Nach einem guten Monat fühlt sich Laura wohler und stimmt sogar zu, an dem Piccolo-Konzert teilzunehmen, welches ich im Januar veranstalten möchte. Beim Konzert spielt Laura gut, fühlt sich aber nicht wohl. Ich beschließe, ihr Instrument für das nächste Halbjahr zu wechseln. Bei ihr ist die Wahl des Instruments sehr wichtig. Wenn sie sich nicht wohl fühlt, kann sie ihre Muskeln nicht lockern und wird immer einen zu großen Lippendruck anwenden.
- *Maciej* hat nicht das gleiche Profil wie Laura. Auch er ist Anfänger, hat aber noch nicht erkannt, dass er Piccoloflöte spielen können muss. Er möchte Soloflötist werden. Dennoch kündigt er mir an, dass er an Probespielen für Jugendorchester wie Mahler und Euyo teilnehmen möchte... Ich bezweifle, dass er derzeit ein Probespiel für Jugendorchester bestehen kann, ohne Piccoloflöte spielen zu können. Was vor 20 Jahren möglich war, ist heute, im Jahr 2024, nicht mehr möglich. Obwohl ich ihm eine Hammig-Piccoloflöte mit Wave-Mundstück leihe, die sehr gut zu ihm passt, kommt Maciej nicht zum Unterricht. Ich fühle mich unwohl dabei, ein Student zu zwingen, zum Unterricht zu kommen. Ich erinnere ihn daran, dass er in vier Semestern eine Prüfung haben wird. Das scheint ihn nicht zu beunruhigen. Dann erzähle ich ihm, dass er beim Konzert im Januar auftreten muss. Daraufhin beschließt er, in den Unterricht zu kommen. Maciej hat große Fazilitäten und sehr schnell einen sehr schönen Piccolo-Klang, aber übt wenig. Das ist schade. Aber von dem Moment an, als ich zustimme, ihm im Unterricht auch bei den Orchesterstellen für Flöte zuzuhören, wenn er die Piccolo-Orchesterstellen vorbereitet, beginnt er auf seiner Piccoloflöte zu üben. Als ich im Unterricht sehe, dass es ihm leichtfällt, von der Flöte auf die Piccoloflöte umzusteigen, fühle ich, dass er mehr Interesse hat. Ich verstehe nun, dass Maciej zu den Flötisten gehört, die überzeugt sind (oft, weil sie es von anderen gehört haben), dass sie ihren Flötenklang verlieren, wenn sie Piccolo spielen. Ich versuche ihn zu beruhigen: Das passiert nur, wenn man zu viel Piccolo übt (mehrere Stunden) und die Übungen auf der

Flöte vernachlässigt. Es sind nicht dreißig Minuten Piccolo am Tag, die seine Flötentechnik beeinträchtigen, im Gegenteil. Sobald Maciej überzeugt ist, wird der Unterricht sehr interessant und Maciej macht Fortschritte. Das Konzert verlief gut. Meine Wahl des Konzertthemas "Piccolo Polka" hat ihn nicht wirklich inspiriert. Ich bin überzeugt, dass ich ihn, im nächsten Semester, ein Barockstück spielen lassen muss, damit er sich etwas mehr mit der Klangforschung auf der Piccoloflöte beschäftigt und die Piccoloflöte nicht mit Piano-Bar-Stücken aus dem frühen 20. Jahrhundert assoziiert. Ich denke, ein Stück von J:S: Bach wäre für ihm eine gute Wahl.

Die drei jungen Studentinnen im ersten Semester können noch kein Wahlfach wählen, da dies im Bachelor-Curriculum nicht vorgesehen ist. Dennoch möchten sie Piccoloflöte lernen und wünschen sich Unterricht, auch ohne Punkte zu erhalten.

- *Azaliia* kaufte sich in Russland eine Yamaha Piccoloflöte aus Holz, kurz bevor sie ihr Studium in Basel begann. Das ist eine sehr gute Grundlage für den Anfang. Da Azaliia im ersten Semester ist, biete ich ihr an, alle zwei Wochen einmal zu kommen. Sie ist diejenige, die sich gleich in der ersten Woche des Semesters gemeldet hat, um Piccolo-Unterricht zu bekommen. Ich merke, dass es für sie nicht so einfach ist, Piccolo zu lernen, wie für Sofiia in Feldkirch. Mir scheint, dass sie mich erst kennenlernen muss, um für meine Anmerkungen, vor allem zum Ansatz, empfänglicher zu sein. Ich habe den Eindruck, dass es für sie im ersten Semester sehr viel ist, da sie auch einen neuen Flötenlehrer hat. Obwohl es ihre eigene Entscheidung war, Flöte bei Felix Renggli zu studieren, erfordert es dennoch eine gewisse Anpassung. Aber Azaliia ist sehr lernwillig und fleißig. Wir beschließen, dass sie beim Konzert im Januar spielen wird, aber im Duo mit mir. Das Konzert verläuft sehr gut, auch wenn Azaliia auf der Piccoloflöte noch schüchtern ist. Sie kann mehr in ihr Instrument blasen, ohne dass es schrill klingt: Sie muss noch an der Resonanz und der Breite des Klangs arbeiten.
- *Delia* hat ebenfalls eine Yamaha Piccoloflöte aus Holz, spielt aber schon länger Piccolo. Sie kommt aus Luzern und hat sehr jung mit dem Piccolo begonnen, um im Bläserorchester mitspielen zu können. Sie hat aber keine schöne Klangästhetik und Schwierigkeiten in der dritten Oktave.

Letztlich finde ich es einfacher, eine Studentin zu unterrichten, die das Piccolo-Spiel im Bachelor zum ersten Mal entdeckt und direkt mit Tonübungen lernt, als eine Studentin zu unterrichten, die das Piccolo in einer Harmonie gelernt hat.

Tatsächlich ist das Lernen mit Delia schwieriger. Ich muss im Unterricht mehr spielen, damit sie eine andere Klangvorstellung bekommt. Denn ja, man kann auf der Piccoloflöte einen runden und warmen Klang haben. Da Delia sich erst sehr spät im Semester für einen Piccolo-Unterricht gemeldet hat (erst im Januar), ist es ihr nicht möglich, im Januar im Konzert zu spielen. Sie gesteht mir, dass der Anfang des Semesters ziemlich schwierig war: Felix Renggli ließ sie nur Übungen und Etüden auf der Flöte spielen, da sie sich auf die Ansatztechnik konzentrieren sollte. Ich stelle fest, dass es auch hier eine Annäherung zwischen Flöte und Piccolo gibt: Wenn die Ansatztechnik auf der Flöte nicht verstanden und beherrscht wird, kann das auf der Piccoloflöte auch nicht der Fall sein.

- *Chaehyeon* meldete sich zu Beginn des Semesters, hatte aber keine Piccoloflöte. Da sie erst Anfang November Zugang zu einem Instrument der Hochschule bekommen hatte, musste sie etwas warten. Ich bot ihr daraufhin die einzige verbliebene Hammig mit einem Wave Mundstück an. Eine Woche später merke ich, dass sie im Unterricht sehr gestresst ist: Sie gesteht mir, dass sie auf der Piccoloflöte keinen Ton herausbringt. Ich beruhige sie, ich habe das schon einmal bei einer Studentin an der Musikhochschule in Stuttgart erlebt. Es kommt vor, dass Studenten nicht instinktiv die Position des Piccolo-Mundstücks auf den Lippen finden. Diese Schwierigkeit entsteht vor allem dadurch, dass sie meistens versuchen, auf einem Piccolo ohne Mundstückplatte zu spielen. Da ich wusste, dass es an der Musikhochschule eine Yamaha aus Kunstharz mit Metallkopfstück gibt, tausche ich ihr die Piccoloflöte aus. Nach ein paar Minuten ist es ihr sofort möglich, Töne herauszubringen. Sie versteht auch, dass sie das Piccolo mehr auf der Unterlippe und nicht darunter halten muss. Ich sehe, dass sie enttäuscht ist, weil sie auf einem Anfängerpiccolo und nicht auf einem Holzpiccolo spielt, aber ich ermutige sie, Geduld zu haben. Wie bei Delia fällt mir auf, dass ihr Flötenspiel nicht zentriert ist. Also hat sie auf der Piccoloflöte noch mehr Schwierigkeiten, mit den Lippen ein kleineres Licht zu formen. Es fehlt ihr die Muskulatur. Wie im Flötenunterricht mit Felix Renggli lasse ich sie nur Übungen und kleine Etüden machen. Es ist noch zu früh für sie, die dritte Oktave in Angriff zu nehmen. Man muss sich beim Lernen Zeit lassen und darf nichts überstürzen. Wie bei Delia halte ich es für besser, sie nicht in das Konzert einzubeziehen, das wäre verfrüht. Am Ende des Semesters bin ich ziemlich überrascht: Chaehyeon kündigt mir an, sich in Korea eine Piccoloflöte kaufen zu wollen. Ich bitte sie, noch zu warten: Ich möchte, dass sie zuerst mit dem Yamaha-Piccolo mit Metallkopfstück Fortschritte macht, damit sie ihr neuer Piccolo ausprobieren kann, bevor sie es kauft. Wir werden am Ende des nächsten Semesters gemeinsam nach ihrem neuen Piccolo suchen.

Ich war schon enttäuscht nicht alle Studenten am Piccolo-Konzert vom Mittwoch, dem 10. Januar, in der Musikakademie Basel spielen lassen zu können (Anhang 6).

Dennoch weiß ich, dass es nicht an mir lag, sondern dass es einer besseren Organisation der Piccolo-Option für die Studierenden des Bachelor-Zyklus bedurfte. In Absprache mit dem Flötenlehrer Felix Renggli schlage ich dem Department eine neue Aufteilung der Unterrichtsminuten für die Bachelorstudenten vor, eine Aufteilung, die der Hochschule nichts kostet. Mein Vorschlag wird sofort angenommen und kommt bei den Studenten sehr gut an:

Keine Piccoloflöte im ersten Semester. Es müssen erst Anhaltspunkte auf der Flöte geschaffen werden. Das Pflichtfach beginnt im 2. Semester bis zum 6. Semester, d. h. 5 Semester Piccolo-Unterricht, aber zu 40 Minuten statt 50 Minuten. Zusammen mit dem Flötenlehrer sind wir davon überzeugt, dass meine Versuche in Stella Vorarlberg zeigen, dass eine 40-minütige Unterrichtsstunde ein guter Rahmen für den Unterricht ist und vor allem bei Anfängern Muskelermüdung vermeidet, die sich negativ auf das Flötenspiel auswirken können. Wir sind auch davon überzeugt, dass der Beginn der Piccoloflöte ein Semester früher (in zweites Semester statt drittes) dem Student Gelassenheit beim Lernen verleiht. Die Prüfung am Ende des Zyklus steht nicht mehr im Zentrum, sondern die Entdeckung und der Fortschritt auf der Piccoloflöte. Dadurch bleibt auch mehr Zeit für die Suche nach einem guten Instrument, welche meiner Meinung nach unbedingt am Ende des Bachelorstudiums stattfinden muss, damit der Student den Masterstudiengang und die Probespielvorbereitung auf seinem eigenen Instrument beginnen kann.

#### 4.4.2. Masterstudierende

- *Teresa* ist eine Studentin, die aus dem Bachelor-Zyklus in Basel kommt. Sie hat also eine viersemestrige Piccolo-Ausbildung erhalten. Seit etwa einem Jahr hat sie ihr eigenes Piccolo, ein Burkard mit glattem Kopfstück. Sie ist eine sehr gestresste junge Frau, die sich mindestens zwanzig Mal im Unterricht entschuldigt. Ich mache sie darauf aufmerksam. Sie sagt, dass sie sich unwohl fühlt. Ihr gefällt ihr Spiel auf der Piccoloflöte nicht, vor allem in der dritten Oktave. Während ihres Bachelor-Zyklus hat sie unter ständigem Prüfungsstress gearbeitet, und sie hat sehr früh angefangen für Probespiele zu arbeiten. Sie hat sich nie die Zeit genommen, in Ruhe an ihrer Ansatztechnik zu arbeiten.

Teresa ist gänzlich unempfänglich für das Erlernen einer Technik. Sie will nur ihre Orchesterstellen für den Euyo-Wettbewerb üben. Nach vier Unterrichtsstunden bin ich gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen. Ich werde mir die Orchesterstellen nur anhören, wenn Teresa ein Stück für das Konzert im Januar einstudiert. Dieses Stück ist weder ein Prüfungsstück noch ein Stück für ein Probespiel. Es ist einfach eine Polka. Ich gebe Teresa ein neues Ziel: Sie soll Spaß haben und alles dafür tun, dass das Publikum Spaß beim Zuhören hat. Teresa muss aufhören, sich wegen der Orchesterstellen zu stressen. Sie kennt sie technisch und weiß, wie sie zu interpretieren sind. Sicherheit kann nur durch technische Arbeit an den Unterschieden zwischen Flöte und Piccoloflöte erlangt werden.

Das Konzert verlief nicht allzu schlecht. Aber Teresa war sehr nervös. Das erinnert mich an einen weiteren Unterschied zwischen Piccoloflöte und Flöte: die Konzerterfahrung. Teresa fehlt es an Konzertroutine mit der Piccoloflöte. Ich muss ein Konzertraining mit monatliche interne Klassenkonzerten, ohne Publikum, einbauen zu versuchen. Nur auf das Konzert am Ende des Semesters zu warten, kann zu einer neuen Stressquelle werden, was ich nicht wünsche, im Gegenteil.

- *Tommaso* kommt direkt aus Italien. Er hat kein Instrument und hat fast nie Piccolo gespielt. Aber er ist sehr offen und interessiert. Ich habe leider keine gute Piccoloflöte, die ich ihm anbieten kann, sondern auch dieses Mal nur eine Hammig-Piccoloflöte mit einem Mundstück im Wave-Stil. Wie er mir mitteilt, besser als nichts.

Das ist nicht schlimm, wir beginnen mit der Arbeit. Tommaso hat ein wenig Mühe, sich an die Piccoloflöte zu gewöhnen, die eine sehr anspruchsvolle Intonation hat, was für einen Anfänger nicht einfach ist. Aber Tommaso hat ein sehr gutes Gehör und korrigiert schnell. Tommaso teilt mir mit, dass er Soloflötist in einem Orchester werden möchte, aber dass er die Piccoloflöte liebt. Er möchte unbedingt am Probespiel für die Akademie in Berlin teilnehmen können. Er bittet selbst darum, am Konzert im Januar teilnehmen zu dürfen. Tommaso ist in erster Linie ein Musiker, der alle Flöten liebt. Er wünscht sich, als Solist auftreten zu können und eine schöne Stelle im Orchester zu haben, ohne die Piccoloflöte zu vernachlässigen.

Er gesteht mir, dass er vor zwei Jahren bereit war, eine Piccoloflöte zu kaufen, aber später von Zweifeln geplagt wurde. Er wünscht sich einen Lehrer, der ihn bis zum Kauf begleitet. Ich finde das ein schönes Projekt und begleite ihn gerne zu Bulgheroni, dem Instrumentenbauer seiner Wahl. In diesem Punkt gibt es keinen Unterschied zur Flöte: Ein gutes Instrument ist wichtig für das Studium und das Wissen, wie ein Instrument

auszuwählen, muss man sich erarbeiten. Ich zeige ihm, wie er Piccolos ausprobieren kann: Kontrolle der Intonation, bestimmte Orchesterstellen spielen, um der Détaché (Zungenstoss) und die dritte Oktave zu überprüfen usw. Ich weise die Studenten oft darauf hin, dass man ein Piccolo nicht nur wegen seines Klangs auswählt, sondern wegen des Potentials, das man damit erreichen kann. Wenn die Piccoloflöte in den hohen Tönen schwer zu spielen ist, oder eine komplizierte Intonation hat, wird der Student nicht üben, und wenn sich der Ansatz zu sehr von dem seiner Flöte unterscheidet, wird es schwerfallen, von der Quer- auf die Piccoloflöte umzusteigen.

Tommaso spielt ein Mundstück im Tsubasa-Stil (Muramatsu-Flöte). Er wählt ein Mundstück im Stil Wave B bei Bulgheroni, was ihm den geringsten Ansatzwechsel zwischen Flöte und Piccoloflöte abverlangt.

- *Marta* hatte im Jahr zuvor ihren Masterstudiengang begonnen. Wegen einer Sehnenscheidenentzündung im rechten Arm musste sie jedoch eine Auszeit nehmen. Sie ist nicht nur körperlich, sondern auch seelisch geschwächt. Die Piccoloflöte erwies sich als das beste Instrument, um die Arbeit wieder aufzunehmen: Tatsächlich erfordert dieses kleine und vor allem leichtere Instrument weniger Anstrengung der Arme und des Rückens. Marta ist sehr lernwillig: Sie kommt regelmäßig und liebt das Piccolo-Spiel. Sie hat ihr eigenes Instrument, ein Hammig mit glattem Kopfstück. Auch sie möchte beim Konzert im Januar spielen, kann sich aber nicht entscheiden, welches Stück sie spielen soll. Sie denkt an Niveau und fragt mich, welches sie hat. Ich antworte mit einer Gegenfrage und frage sie, welches Stück der drei CDs von Jean-Louis Beaumadier<sup>41</sup> ihr am besten gefallen hat. Sie antwortet mir mit dem *Le carnaval de Venise* von P.-A. Genin<sup>42</sup>, denkt aber, dass es für sie zu schwierig ist. Es wird also dieses Stück sein.

Ich glaube fest an Motivation. Wenn man sich wünscht, ein Stück spielen zu können, macht man schneller Fortschritte. Man sollte sich keine Niveaugrenzen setzen, die meiner Meinung nach auch zu subjektiv sind.

Das Konzert läuft für Marta sehr gut und es überrascht mich nicht, dass die Hälfte der Studenten jetzt dieses Stück spielen wollen: Marta hat es hervorragend ausgeführt.

- *Hazuki* kommt aus Weimar und beginnt gerade ihr Masterstudium. Sie spielt sehr gut auf Ihrer Hammig Piccoloflöte mit Mancke Kopf. Sie hat das Niveau, welches ich im Master erwarte, und man erkennt, dass sie eine gute Ansatztechnik hat. Mit Hazuki sind die Unterrichtsstunden über die Orchesterstellen einfach. Nur die Videoaufnahmen der Orchesterstellen für die Qualifikationen bei Probespielen sind mühsam. Sie muss lernen mit Stress umzugehen und wie bei ihrer Kollegin Teresa eine gewisse Konzertroutine auf der Piccoloflöte erlangen. Ich erkundige mich nach ihrem Lebenslauf: Ihre Konzerterfahrung bei Wettbewerben und im Orchester beruht ausschließlich auf die Erfahrung als Flötistin. Es ist daher normal eine gewisse Angst davor zu haben, Piccoloflöte zu spielen. Ich muss mehr als nur ein Vorschlag für ein Konzert am Ende des Semesters finden.

---

<sup>41</sup> Beaumadier, Jean-Louis, *La belle époque du piccolo* (1978), *Concert pour un kiosque* (1996) und *Piccolo marmelade* (2000)

<sup>42</sup> Genin, Paul-Agricole, *Le carnaval de Venise, op.14*, Billaudot

Während des Verfassens der vorliegenden Arbeit im Februar 2024 gab es mehrere positive Ergebnisse:

- Tommaso und Teresa wurden zum Probespiel der Akademie in Berlin im Februar 2024 eingeladen.
- Marta und Hazuki wurden für den Probespiel für die Piccolo Solo Stelle am Opernhaus Zürich im März 2024 eingeladen.

Ich möchte mit Zuversicht sagen können, dass ein gutes Videoaufnahme-Training zu diesen sehr positiven Ergebnissen beigetragen hat.

Nachfolgend ein Bericht über dieses als Adventskalender getarnte Training.

#### 4.4.3 Videoaufnahmen / Adventskalender

Um dieser Piccolo-Lernerfahrung in meiner neuen Arbeit, welche gemäß Vertragsdefinition nur das Ziel hat, Studenten auf Probespiel vorzubereiten, etwas Flair zu verleihen, schlage ich allen Studenten, die im Januarkonzert mitspielen, vor, kleine Videos für einen Adventskalender auf Instagram aufzunehmen. Die Idee bringt sie zum Lächeln, sie zögern ein wenig, aber sie willigen alle ein. Ich verspreche natürlich, nur erfolgreiche Aufnahmen zu veröffentlichen und es sei auch in meinem eigenen Interesse, dass die Videos erfolgreich sind. (Anhang 5).

Ich habe Professor Renggli vorab gefragt, was er davon hält. Er findet es sehr gut und stellt nur eine Bedingung: Ich muss ihm jedes Video jeden Tag per Nachricht schicken, da er nicht in sozialen Netzwerken unterwegs ist.

Jedes Video entspricht einem Weihnachtslied, das von zwei oder drei Piccolos gespielt wird.<sup>43</sup> Ich spiele in jedem Ensemble mit. Um das Selbstvertrauen der Studenten zu stärken ist meine persönliche Teilnahme an dem Experiment wichtig. Wir nehmen ganz einfach mit einem iPhone und einem kleinen Mikrofon, dem Shure 88+, auf. Die Aufnahmesessions sind kurz, knappe 15 Minuten, zwischen jeder Unterrichtsstunde. Dafür benötigen wir den ganzen November und die Hälfte des Dezembers.

Die Studenten lernen, sich selbst aufzunehmen, sich für eine kurze Zeit voll zu konzentrieren (das Weihnachtslied hat die Länge einer Orchesterstelle), sich selbst zu beurteilen und vor allem, gemeinsam zu spielen.

Man lernt viel über die Intonation, wenn man mit anderen zusammenspielt. Das ist genau der Knackpunkt, denn die Studenten haben keine Erfahrung mit Kammermusik auf der Piccoloflöte.

Wir hatten viel Spaß bei den Aufnahmen, es wurde viel gelacht, man tauschte sich über die verschiedenen Weihnachtskulturen aus und es herrschte vor allem viel Freude in der Piccolo-Klasse. Eine entspannte und glückliche Atmosphäre ist die Grundlage für erfolgreiches Lernen. Das große Finale war, als der Flötenprofessor Felix Renggli zustimmte, am Weihnachtstag das letzte Piccolo-Video zu spielen. Für die Studenten war dies ein großes Ereignis. Sie waren überzeugt, dass ihr Lehrer die Piccoloflöte nicht mochte. Dies war ein entscheidendes Ereignis. Im Januar kamen alle fleißig zum Unterricht. Piccoloflöte nunmehr nicht nur eine Option.

---

<sup>43</sup> Geller, Doris, Weihnachtslieder für zwei bis drei Flöten, Zimmermann, 1995

Ich werde auch in Zukunft Aufnahmen in Duos oder Trios anbieten. Die Studenten müssen sich regelmäßig hören und sehen können. Sie brauchen ganz einfach eine gewisse Aufnahmeroutine.

#### 4.5. *Didaktischer Abschluss*

Für mich schadet allein schon der Titel "Piccolo-Option" dem Erlernen des Piccoloflötenspiels. Dieser Titel erweckt den Eindruck, dass es nicht für jeden notwendig ist, Piccolo zu spielen. Doch wie Emmanuel Pahud in seinem Interview sagt (Annexe 1), wird sich sogar der Soloflötist eines Orchesters in einer Situation befinden, in der er im Orchester Piccolo spielen muss.

Ich ziehe es vor, mein Unterricht als Komplementär-Fach zu bezeichnen. Ich halte an diesem Namen fest, weil er erklärt, was Piccoloflöte an der Musikhochschule in erster Linie sein soll: eine Ergänzung zum Flötenunterricht.

Die Suche nach einem guten Instrument sollte am Ende des Bachelorstudiums stattfinden, wenn der Studierende als Anfänger in den Bachelor gekommen ist. Der Studierende sollte sein Masterstudiengang mit einem eigenen Instrument beginnen, mit dem er allen Probespielen bestreiten und Erfahrungen im Orchester der Musikhochschule und in der Kammermusik sammeln kann.

##### 4.5.1. *Für Studenten mit nur einem Lehrer*

Meiner Meinung nach ist es die Aufgabe des Flötenlehrers, die Piccoloflöte im Pre-College und während des Bachelor-Studiums zu unterrichten. Meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass ein Flötenlehrer mit einer guten Zeiteinteilung den Studenten die Grundlagen des Piccoloflötenspiels sehr gut vermitteln kann. Voraussetzung ist natürlich, dass der Flötenlehrer Piccolo spielen kann und eine gute Ausbildung erhalten hat. Meiner Meinung nach sollte der Lehrer sowohl im Flöten- als auch im Piccolospiel eine Diplombildung absolviert haben.

Für den Masterstudiengang Orchester sowie den Masterstudiengang Performance ist dies schwieriger, da nicht genügend Zeit zur Verfügung steht und außerdem die Vorbereitung auf Probespielen in den Flötenunterricht integriert werden muss. Dann ist es für den Lehrer wichtig, mit dem Rektorat zu sprechen und zu sehen, was ihm in Bezug auf seinen Unterricht am fairsten und angemessensten erscheint.

Nachfolgend zwei mögliche Ansätze:

- Der Flötenlehrer setzt die technische Arbeit mit der Piccoloflöte fort und holt einen Referenten, z.B. einen Solo-Piccolist aus einem Orchester seiner Wahl, für ein Coaching von Orchesterstellen herbei.
- Der Flötenlehrer erteilt den kompletten Unterricht an einen dafür ernannten Piccolo-Dozent. Das Training für Orchesterstellen kann abwechselnd zwischen Flöten- und Piccololehrer organisiert werden.

Wenn das Rektorat dies ablehnt, braucht ein Lehrer ein hohes Maß an Organisation, Flexibilität unter der Woche und viel Geduld um weiter für eine Verbesserung des Piccolo-Unterrichts kämpfen. Dieser Unterricht sollte heute, im Jahr 2024, nicht mehr als Option in Betracht gezogen werden, da er in 75% den Probespielen verlangt wird.

#### 4.5.2. Für Studenten mit der Piccolo-Option

Es ist wichtig, dass der Piccololehrer mit dem Flötenlehrer kommuniziert. Der Piccolo-Unterricht muss den Flötenunterricht begleiten. Beide Lehrer müssen sich über das Spiel und die Ansatztechnik einig sein und die gleiche pädagogische Vision teilen, sie müssen ein Team bilden. Wenn der Student das Gefühl hat, dass der Flötenlehrer den Piccololehrer unterstützt und die Piccoloflöte als Komplementär-Fach betrachtet, wird der Student den Piccolo-Unterricht auch ernst nehmen.

Für den Bachelorstudiengang bin ich der Meinung, dass Piccolo-Unterricht ab dem 2. Semester ausreicht. 40 Minuten sind meines Erachtens das Minimum und man sollte versuchen das Rektorat davon zu überzeugen jedem Studenten 60 Minuten Unterricht anbieten zu können.

Für den Masterstudiengang plädiere ich für Regelmäßigkeit. Eine Vorlesung pro Monat ist zu wenig. Nur eine Sitzung pro Semester ist ein Mangel an Respekt gegenüber den Studenten. Die Studenten müssen darum kämpfen, das Minimum zu erreichen, welches für einen guten Fortschritt erforderlich ist: 60 Minuten alle zwei Wochen, idealerweise 40 bis 50 Minuten Piccolo-Unterricht pro Woche.

## 5. Schlussfolgerung und pädagogische Anregung

Um den Stellenwert der Piccoloflöte in der Musikausbildung zu erfassen, muss man über die wenigen technischen Unterschiede hinausgehen, welche die Piccoloflöte von der Querflöte unterscheiden, und stattdessen nach den Qualitäten suchen, auf denen das Spiel beider Instrumente beruht.

Es wird deutlich, dass das Spiel der Piccoloflöte, wie jenes der Flöte, hauptsächlich auf der Beherrschung des Ansatzes beruht. Um diese Fähigkeit zu erlangen, muss der Student, unabhängig vom Instrument, alle Faktoren, welche die Ansatztechnik beeinflussen, analysieren und verstehen.

Pädagogische Experimente mit Studenten auf verschiedenen Lernstufen zeigen jedoch, dass einerseits die Schwierigkeiten mit der Piccoloflöte sehr oft ähnliche Probleme bei der Flöte offenbaren; andererseits gelingt es dem Studenten durch das Bewusstwerden dieser Analogie, die Faktoren des Ansatzes zu verstehen und besser zu begreifen. Wenn man also die Probleme der Piccoloflöte löst, kann man auch die Probleme der Querflöte beheben.

Die Stellung der Piccoloflöte im Musikunterricht muss daher im Rahmen einer Pädagogik bedacht werden, die das Erlernen von Quer- und Piccoloflöte so früh wie möglich in einem einzigen Lehrplan verbindet und koordiniert.

Anschließend wird es notwendig sein, sowohl an Konservatorien als auch an Musikhochschulen den Piccolo-Unterricht auszubauen. Entweder innerhalb einer Klasse, wobei ein Lehrer beide Instrumente gleichzeitig unterrichtet, oder in einem Zusatzunterricht. Dies allerdings unter der Voraussetzung, dass der Piccolo- und der Flötenlehrer die gleiche Vision teilen und sich über ihre Maßnahmen abstimmen.

Um zukünftige Solisten und Lehrer gleichermaßen auszubilden, wäre es in diesem Sinne für die Musikhochschulen von großem Interesse, die Programme des Master Performance und des Master of Education auf der Flöte, um Werteinheiten für Piccoloflöte zu ergänzen. Ein Master Performance auf der Piccoloflöte könnte auch im Anschluss an den Flötenmaster eingerichtet werden, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, das wachsende zeitgenössische Piccolo-Repertoire zu erkunden.

Eine solche Entwicklung würde zweifellos dazu beitragen, die von den Orchestern geäußerten tatsächlichen Bedürfnisse zu befriedigen, aber auch und vor allem leistungsfähige und erfüllte Flötisten auszubilden.

## Bibliografie

### - Memoiren

Doumbarian-Eby, Z., *The piccolo in the nineteenth century*. Northwestern University, 1987

Hanlon, Keith D., *The Piccolo in the 21st Century: History, Construction, and Modern Pedagogical Resources*. West Virginia University, 2017

Lefebvre de Rieux, A., *Le Piccolo pour tous!* Persönliche Studienarbeit am CNSMDP, 2015

Meyer, J., *Acoustics and the performance of music*. Frankfurt am Main: Verlag des Musikinstruments, 1978.

Pantin, A., *Le piccolo dans orchestration*. Persönliche Studienarbeit am CNSMDP, 2013

### - Bücher

Gippo, Jan, *The Complete Piccolo: A Comprehensive Guide to Fingerings, Repertoire and History*. T. Presser, 2007

Pinksterboer, Hugo, *Querflöte und Piccolo: die wirklich wichtigen Facts!* Schott, 2002

### - Methoden

Artaud, P.-Y., Geay, G., *Flûtes au présent: traité des techniques contemporaines sur les flûtes traversières à l'usage des compositeurs et des flûtistes (Flöten in der Gegenwart: Abhandlung über zeitgenössische Techniken auf Querflöten für Komponisten und Flötisten)*. Billaudot, 1997

Baert, Catherine, *Piccolo!: Methode mit Übungen, Etüden, Duos und Trios aus dem Repertoire*. Robert Martin, 2020

Barone, Clement, *Learning the Piccolo: A Treatise on the Subtleties and Problems of Playing the Piccolo in Relation to the Flute*. Musicprint, 1975

Beaumadier, Jean-Louis, *Exercices pour la flûte piccolo (Übungen für die Piccoloflöte)*. G. Billaudot, 1999

Corrette, Michel, *Méthode pour apprendre aisément à jouer de la flûte traversière (Methode, um leicht zu lernen, die Querflöte zu spielen)*, 1735

Damaré, Eugène, *Nouvelle méthode complète de flûte suivie d'une annexe spéciale pour la petite flûte*, éditions musicales E. Gaudet, 1932

Eden, Danielle, *Piccolo! Piccolo! A Selection of Studies and Warm-Up Exercises*. Book 1. Just Flutes, 1994 & *Piccolo! Piccolo! A Selection of Essential Studies and Warm-Up Exercises*. Buch 2. Just Flutes, 1996

- Frank, A., *Schule für Trommelpfeife*, Zimmermann
- Gariboldi, G., *Méthode élémentaire pour piccolo, flûte terce et fifre*. Leduc, 1891
- Gregory, A., *Self-instructor for the piccolo*, 1880
- Köhler, Ernesto. *Schule zum Selbstunterricht für die Piccolo-Flöte oder Trommel-Pfeife: praktische Anleitung zur gründlichen Erlernung der Piccolo-Flöte*. Zimmermann, 1891
- Lane, Andrew. *Piccolo Craft: The Teach-Yourself Piccolo Method*. Paper and Print, 2010
- Mazzanti, Nicola. *The Mazzanti Method: Daily Exercises for Piccolo (Die Mazzanti-Methode: Tägliche Übungen für Piccolo)*. Theodore Presser Co, 2014 & 2024
- Morris, Patricia. *The Piccolo Study Book (Das Piccolo-Studienbuch)*. Novello, 1998
- Pepper, J.W., *Self-instructor for the piccolo*, 1879
- Petersen, A.C., *Elementary Method*, Rubank Publications, 1990
- Tulou, Jean-Louis, Carlo Andreoni *Metodo Popolare Ricordi*, 1957
- Wye, Trevor und Patricia Morris. *A Piccolo Practice Book*. Novello, 1987

## Anhang 1

### Interview: Emmanuel Pahud

Nolwenn Bargin: Wann hast du deine eigene Piccoloflöte bekommen?

*Emmanuel Pahud: Meine erste Piccoloflöte, eine Haynes aus Silber, bekam ich mit etwa 13 Jahren, als meine Eltern sahen und merkten, dass es ernst wurde. Später, etwa 1989, probierte ich bei Aurèle Nicolet ein Braun aus und bestellte zwei Jahre später eines. Er [Aurèle Nicolet] spielte Piccoloflöte, wenn es nötig war (z. B. ein Konzert oder ein zeitgenössisches Werk mit mehreren Flöten), aber nicht wirklich als Spezialität.*

NB: Welchen Unterricht auf der Piccoloflöte hast du erhalten?

*EP: Ich habe es on-the-job gelernt, und zwar von dem Moment an, als ich in meiner Solo-Flötenstimme Piccolo Soli hatte. Zuerst probierte ich ein Braun-Piccolo aus, das erste Instrument, welches konzipiert war, um es wie eine Flöte zu spielen. Als ich mich dann wohlfühlte, bestellte ich eins. Ich lernte also wirklich aus der Orchestererfahrung heraus, denn zu meiner Zeit gab es am Konservatorium keine Piccolo-Klassen.*

NB: Hast du nach den Unterschieden von Flöte und Piccoloflöte gelernt?

*EP: Vielmehr habe ich mich auf die Ähnlichkeiten konzentriert. Ich betrachte übrigens die Bass- und Oktobassflöte, die G-Flöte, die C-Flöte, die Eb-Flöte, obwohl ich sie nie gespielt habe, und die Piccoloflöte als dieselbe Instrumentenfamilie. Diese Instrumente werden auf die gleiche Weise gespielt, mit unterschiedlichen Auswirkungen auf den Klang, je nach Größe des Instruments.*

NB: Betrachtetest du es als eigenständiges Instrument?

*EP: Ja, es gibt Leute, die sehr spezialisiert sind, die sich auf der Piccoloflöte wohler fühlen und weniger auf der Flöte, und andere umgekehrt, das ist eine Frage der persönlichen Affinität. Aber es ist Teil einer Instrumentenfamilie, daher wird es oft abwechselnd mit anderen Instrumenten dieser Familie eingesetzt.*

*Ich weiß nicht viel über das Piccolo-Repertoire, aber es gibt Solisten wie J-L Beaumadier und Nicola Mazzanti, die Leiter von etwas Vorbildlichem in Bezug auf die Piccoloflöte sind, sowie andere Piccolo-Spezialisten, die oft Solo-Piccoloflötenspieler in einem Orchester sind.*

NB: Gibt es Unterschiede zwischen dem Spiel auf der Piccoloflöte und dem Spiel auf der Flöte?

*EP: Ja, denn was man mit den Lippen und dem Atem macht, hat bei der Piccoloflöte viel größere Auswirkungen, da das Verhältnis zwischen Rohr, Luftvolumen und Lippenöffnung ein anderes ist. Dieser Unterschied besteht aber auch zwischen Altflöte und Flöte sowie zwischen*

*Alt- und Bassflöte. Natürlich gibt es einige Unterschiede in der Spielweise, aber im Großen und Ganzen bleibt das Prinzip gleich: Um hohe Tonlagen zu spielen, braucht man schnelle Luft, für tiefe Tonlagen, braucht man langsame Luft, um laut zu spielen, braucht man mehr Luft und um piano zu spielen, braucht man weniger Luft. Vom Prinzip her sind sich die beiden Instrumente sehr ähnlich.*

NB: Hattest du auf der Piccoloflöte Schwierigkeiten, die du auf der Flöte nie hattest?

*EP: Ich weiß nicht, ich habe auf der Piccoloflöte nie das gleiche Repertoire gespielt wie auf der Flöte und ich habe auch nie ein Piccolo-Rezital gemacht. Ich habe Piccolo nur an Konzerten mit Orchester gespielt, in denen es eine Piccolo-Passage gab, und ansonsten die Piccolo-Passagen in meinen Noten als erste Flöte im Orchester.*

NB: Was hältst du von der Spezialisierung auf Piccoloflöte?

*EP: Ich habe mich immer gegen eine Spezialisierung gewehrt. Ich versuche, alles mit der Flötenfamilie zu machen. Das ist meine Vorgehensweise, aber ich verstehe, dass es Leute gibt, die eine völlig andere Vorgehensweise haben. Es gibt Flötisten mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, die unterschiedliche Wege gehen und sich einen neuen Markt schaffen, sei es mit der Flöte oder mit der Piccoloflöte, und die ganz besonderen Dinge pflegen.*

## Anhang 2

### Interview: Jean-Louis Beaumadier

Nolwenn Bargin: Wann haben Sie Ihre eigene Piccoloflöte bekommen?

*Jean-Louis Beaumadier: Sehr früh, als ich ungefähr zehn Jahre alt war. Ich habe zuerst angefangen "Pipeau" [Pfeife] zu spielen. Dann schenkte mir meine Großmutter eine Bonneville-Piccoloflöte aus Ebenholz mit einem sehr schönen Klang. Ich war von Anfang an begeistert. Ich spielte alles darauf, was ich konnte.*

*Am liebsten mochte ich die Sonaten von J. S. Bach.*

*Ich habe danach mit 12 Jahren mit der Flöte angefangen. Mit 15 Jahren ging ich ans Konservatorium von Marseille, in die Klasse von Joseph Rampal.*

*Erst 1976 fand ich meine Haynes-Piccoloflöte aus Ebenholz mit verbreiterem Mundstück, da ich für das Spielen im Orchester eine intoniertere Piccoloflöte brauchte. Aber ich denke, es ist wichtig, mehrere Piccolos zu haben. Robert Hériché, damals Piccolo an der Pariser Oper, hatte drei Piccolos auf seinem Notenständer.*

NB: Welchen Unterricht auf der Piccoloflöte haben Sie erhalten?

*J-LB: Ich habe nur Flötenunterricht erhalten. Damals begann man mit der Altes Methode<sup>44</sup>. Die Piccoloflöte lernte ich, indem ich sie spielte. Die Piccoloflöte ist eine Gewohnheit. Umso besser, wenn man begabt ist!*

NB: Haben Sie aufgrund der Unterschiede zwischen Flöte und Piccoloflöte gelernt?

*J-LB: Nein, ich glaube nicht an Gebrauchsanweisungen. Wenn man versucht, eine Anleitung anzuwenden, stößt man auf Schwierigkeiten. Um Piccoloflöte zu spielen, braucht man einfach einen entspannten Ansatz und Stütze. Auch die Zunge muss gut platziert sein.*

*Ein guter Ansatz will geübt sein, man muss viele Terzen auf der Piccoloflöte spielen. Selbst wenn man auf der Flöte einen schönen Ton hat, kann man auf der Piccoloflöte ein Ton wie eine Rohrpfife haben, und umgekehrt kann man auf der Piccoloflöte einen schönen Ton haben und auf der Flöte einen etwas zu großen Ton.*

*Wenn man einen guten Flötisten und Piccolospieler beurteilen will, lässt man ihn "Ma Mère l'Oye" spielen. Mit diesem Stück weiß man, ob die Person beide Instrumente beherrscht.*

*Das erinnert mich daran, was Maxence Larrieu, ein Dozent in Genf, einmal sagte: "Fast alle Flötisten spielen viele Stücke, aber sie arbeiten nicht: Sie haben nichts verstanden."*

---

<sup>44</sup> Altes, Joseph-Henri, *Célèbre méthode complète de flûte (Berühmte vollständige Flötenmethode)*, Leduc, 1880

NB: Kann man also sagen, dass die Piccoloflöte ein eigenständiges Instrument ist und dass es Unterschiede zwischen dem Spiel auf der Flöte und dem Spiel auf der Piccoloflöte gibt?

*J-LB: Nein. Um die Piccoloflöte gut zu spielen, muss man auch die Flöte gut spielen. Man muss die Piccoloflöte nur mit einem Stimmgerät üben, Terzen und Tonleitern spielen und am Ansatz arbeiten. Ich denke, dass es bei der Piccoloflöte nur noch wichtiger ist, die Zungenposition zu beherrschen. Wie Marcel Moyse in *De la sonorité*<sup>45</sup> sagt, muss die Zunge zwischen den Lippen sein. Alain Marion hat diesen Unterricht am CNSM in Paris fortgesetzt, und Sophie Cherrier tut es heute noch. Das ist bei der Piccoloflöte wichtig.*

*Was das Spielen angeht, ja, man muss auf die Intonation achten, die unterschiedlich sein kann, und auf die Nuancen. Aber die Interpretation kann man nicht ändern.*

*Die Piccoloflöte ist eine Flöte, man darf sie nicht trennen. Wie Fernand Dufrène, der 40 Jahre lang Soloflötist im Orchestre National de France war, sagte: "Wenn man lange gearbeitet hat, ist es eigentlich das Gleiche".*

*Ich selbst habe nie aufgehört, Flöte zu spielen. Und ich finde, dass die Piccoloflöte dabei hilft, auf der Flöte zu zentrieren und die Passagen mit *Détaché* besser zu spielen.*

NB: Was halten Sie von der Spezialisierung auf Piccoloflöte?

*J-LB: Sie richtet sich nach den Entscheidungen, die der Flötist in seiner Karriere trifft, den Orchesterstellen, die er gewinnt, und seinen eigenen Vorlieben.*

*Ich empfehle, mit der Piccoloflöte am Ende der Studienzeit zu beginnen<sup>46</sup>. Bei Anfängern rate ich davon ab, da es störend und verwirrend sein kann. Aber das hängt von den Studenten ab. Es gibt einige, die sehr gut mit Piccolo beginnen können und deren Lippen bereits überdurchschnittlich fest zusammengepresst sind.*

*Danach hängt die Wahl des Piccolos von der Persönlichkeit ab. Für die Piccoloflöte braucht man eine gewisse Motivation.*

*Ich verwende gerne ein Zitat aus Molières *Misanthrop*, indem ich das Wort Liebhaber durch Flötisten ändere:*

*"Die Liebe, für gewöhnlich, ist wenig für diese Gesetze gemacht  
Und man sieht, wie die Flötisten immer wieder ihre Wahl anpreisen:  
Nie sieht ihre Leidenschaft darin etwas Tadelnswertes,  
Und in dem geliebten Objekt wird ihnen alles liebenswert;  
Sie zählen Fehler als Vollkommenheit".*

---

<sup>45</sup> Moyse, Marcel, *De la sonorité*, Leduc, 1934

<sup>46</sup> In Frankreich entspricht der Cycle Fin d'Études dem Pre-College

## Anhang 3

### Interview: Pierre Dumail

Nolwenn Bargin: Wann hast du Piccoloflöte gelernt?

*Pierre Dumail: Beim Militärdienst! Ich fand Gefallen daran, und danach wollte ich in die Musikbranche einsteigen. Bevor ich mich also auf den Weg machte, nahm ich einige Stunden bei Maurice Pruvost, Piccoloflötist im Orchestre de Paris, und Jean-Louis Beaumadier im Orchestre National de France und Lehrer in Meudon. Sie waren zwei Solisten, die ihr Instrument sehr gut kannten, aber nicht unbedingt die richtige Pädagogik hatten. Erst 1983 brachte Jean-Louis Beaumadier sein Übungsheft bei Billaudot heraus.*

NB: Also hast du mit der Flöte angefangen?

*PD: Ja, ich habe Flöte gelernt und 1978 mit dem Flötenunterricht begonnen, bevor ich zum Militärdienst ging. Das Piccoloflötenspiel habe ich wirklich erst spät gelernt. Ich bekam 1984 meine Stelle als Solo-Piccoloflötist an der Pariser Oper. Und 1993 begann ich, Piccolo am CNR in Paris zu unterrichten. Erst als ich in den 2000er Jahren Professor für Piccolo am CNSM wurde, wurde ich ausschließlich Piccolo-Professor.*

NB: Hast du entsprechend der Unterschiede zwischen Flöte und Piccoloflöte gelernt? Gibt es Unterschiede in der Spielweise?

*PD: Ich habe mir das meiste selbst beigebracht, und im Laufe der Zeit und vor allem durch den Unterricht, den ich danach geben konnte, habe ich darüber nachgedacht, was die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Flöte sind. Es gibt viele Gemeinsamkeiten, aber es gibt auch Unterschiede, die größtenteils darauf zurückzuführen sind, dass das Mundstück der Piccoloflöte höher auf den Lippen liegt und das Licht kleiner ist. Deshalb sollte man sich vor denen hüten, die sagen, dass es auf der Piccoloflöte mehr Druck gibt, denn wenn man das den Studenten sagt, werden sie lauter spielen, und um eine schöne hohe Tonlage zu haben, die frei und nicht kraftvoll und nicht schrill ist, ist das nicht die richtige Lösung. Man kann Lautstärke haben, weil das Instrument so gebaut ist, man spielt in den hohen Lagen immer noch ein bisschen laut, aber man muss die hohen Lagen entspannen, damit sie richtig klingen und nicht schrill sind. Und bei den tiefen Tönen muss man so gut wie möglich timbrieren. Wenn man zu breit spielt, wie es bei der Flöte oft empfohlen wird, hat man einen eher uninteressanten Klang, ohne Klangfarbe, der keinen Reichtum hat und verschwommen wird. Da das Licht viel kleiner ist, arbeiten nicht genau die gleichen Muskeln wie bei der Flöte.*

*Für mich spielt sich alles am Rand der Lippen ab, und alles andere, vor allem die Wangen, müssen sehr frei sein. Warum? Denn der Resonator der Piccoloflöte sind wir. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Es gibt etwa 25 Hohlräume im Kopf, hohle Stellen, an denen nichts ist, die Resonanzquellen sind. Wenn wir sie nicht in Resonanz bringen, werden wir immer einen Klang haben, der eingeengt ist. Wenn wir Resonanz auf der Piccoloflöte wollen, müssen wir uns selbst mitschwingen. Natürlich muss der Oberkörper frei sein, ebenso wie der Hals, aber vor allem der Kopf. Wenn wir die Lippen zu sehr anziehen und alles zerquetschen, werden wir keinen schönen Klang haben. Deshalb sind Flatterzunge und aufgeblasene*

*Wangen bei den hohen Tönen sehr gute Übungen. Das ist natürlich auch bei der Flöte wichtig, man muss sich nur ansehen, wie Emmanuel Pahud die Flöte spielt, man sieht auf den Videos, wie seine Wangen anschwellen oder sein Hals breiter wird, wenn er spielt, aber ich denke, dass es bei der Piccoloflöte noch wichtiger ist.*

*Es gibt natürlich einige Unterschiede im Spiel, z. B. muss man die Phrasenenden stärker halten. Die Piccoloflöte ist ein ziemlich empfindliches Instrument, was die Intonation angeht, denn wenn man keine gute Stütze hat, fällt die Phrase sofort ab. Auch die Position ist bei der Piccoloflöte etwas anders: Man stützt höher als bei der Flöte, auf Höhe des Solarplexus, der ein sehr wichtiger Punkt ist. Dadurch wird auch die Energie in der Losgelöstheit erhöht. Man darf die Zunge nicht zu stark bewegen, sonst bricht der Ton ab, weil es zu viele Störungen im Licht gibt. Das Zwerchfell wird selbstverständlich auch bei der Flöte verwendet, aber ihre Verwendung ist bei der Piccoloflöte auffälliger.*

NB: Was ist auf der Piccoloflöte leichter zu spielen als auf der Flöte oder umgekehrt?

*PD: So würde ich nicht argumentieren. Sondern eher: Was klingt besser auf der Piccoloflöte? Man kann viele Stücke aus dem Flötenrepertoire auf der Piccoloflöte spielen. Zum Beispiel die Sonate von Poulenc, das klingt sehr, sehr gut auf der Piccoloflöte, aber nur, wenn man die hohen Töne unter Kontrolle hat, wenn sie breit und großzügig sind. Wenn man den dritten Satz der Sonate nimmt, ist das eindeutig. Bläst man zu stark, hört man keine der Sechzehntelnoten. Wenn man hingehen breiter spielt und es gleiten lässt, hört man alles perfekt.*

*Aber es gibt Stücke, die nicht funktionieren, die ich nicht zum Spielen gebe, die ich trotzdem versucht habe zu spielen, aber ohne ein gutes Ergebnis, wie die Sonate von Prokofjew und das Konzert von Khachaturian. Das erfordert eine Spielweise, die nicht zu einer Piccoloflöte passt. Man kann praktisch das gesamte Flötenrepertoire auf der Piccoloflöte spielen.*

NB: Ist es wirklich eine gute Idee, bei einem Probespiel den zweiten Satz von Poulenc auf der Piccoloflöte zu verlangen? Das ist nicht ganz einfach, und außerdem darf man nicht vergessen, welche Reflexe man vielleicht schon hat, denn die Sonate wurde zwangsläufig vorher auf der Flöte gespielt.

*PD: Diese Sonate kann sehr gut auf der Piccoloflöte klingen. Ja, sie ist nicht einfach. Aber beim Probespiel ermöglicht sie es, den Besten zu nehmen. Nun, nicht den besten: den, der am meisten bietet und den man am meisten liebt. Es ist vielleicht nicht das beste Stück. Aber es sind die Soloflötisten, die die Programme für Probespiele erstellen, und sie stellen sich oft vor, dass der zweite Satz ultrahart ist. Meiner Meinung nach ist es nicht ultrahart. Aber jemand, der nicht viel Erfahrung mit der Piccoloflöte hat, wird Probleme mit der Klangfarbe, der Intonation, der Phrasierung und der Balance haben. Man muss das Instrument gut beherrschen.*

*Was ich für einen Probespiel hervorragend finde, ist das Rondo von Mozart. Es hat alles, was man braucht, um bei einem Probespiel zu beurteilen: Es geht vom tiefen D bis zum hohen A, es hat Legato, Détaché, verschiedene Charaktere, es hat Probleme mit der Intonation. Viel mehr als Vivaldis Konzert in C-Dur, das nicht über das F hinausgehen wird und immer im selben Stil sein wird.*

*Natürlich könnte man auch Stücke aus dem Piccolo-Repertoire wie Liebermann nehmen, aber das ist für einen Probespiel viel zu lang.*

## Anhang 4

### Interview: Nicola Mazzanti

Nolwenn Bargin: Wann hast du Piccoloflöte gelernt?

*Nicola Mazzanti: Alles begann mit einem Fehler. Anstatt mich am städtischen Konservatorium einzuschreiben, meldete ich mich bei der städtischen Harmonie an. Ich begann also gleich mit beiden Instrumenten, auf einer sehr alten Flöte, die sicher vom Anfang des Jahrhunderts stammte, und einer Piccoloflöte.*

*Ich habe relativ spät angefangen, ich war 15 Jahre alt. Danach bin ich auf das Konservatorium gegangen und habe mich auf die Flöte konzentriert. Aber in Italien macht man nach den fünf Jahren Studium auch eine Prüfung auf der Piccoloflöte. Also habe ich es nicht vernachlässigt.*

*Ich spezialisierte mich, nachdem ich meine Stelle als Solo-Piccoloflötest im Orchester des Maggio Musicale Fiorentino bekommen hatte.*

NB: Unterrichtest du nur Piccoloflöte?

*NM: Ich habe bis 2009 Flöte unterrichtet. Ich unterrichtete sie fast 30 Jahre lang. Danach konzentrierte ich mich auf die Piccoloflöte und widmete mich der Gründung meines Piccolofestivals sowie dem Schreiben meiner beiden Methoden.*

NB: Glaubst du, dass es wichtig ist, einen Lehrer speziell für Piccoloflöte an einer Hochschule zu haben?

*NM: Oft ist der Flötenlehrer an der Hochschule Soloflötest in einem großen Orchester und verfolgt nebenbei eine Solistenkarriere. Wenn man bei der Arbeit mit Orchesterstellen schnell vorankommen und Ergebnisse erzielen möchte, ist es besser, einen Piccololehrer zu haben, der selbst als Solo-Piccoloflötest im Orchester tätig ist. Er wird aufgrund seiner Erfahrung besser in der Lage sein, Ratschläge zu den Strichen und den richtigen Reflexen zu geben.*

*Aber das Wichtigste ist, dass ich Studenten mit einer sehr guten Flötentechnik habe. Oft kommen für das Postgraduiertendiplom in Mailand sehr enthusiastische Studenten zu mir, die Piccolo-Solist im Orchester werden wollen und denen ich nein sagen muss. Ich sage ihnen nein, weil sie erst einmal sehr gute Flötisten werden müssen. Meiner bescheidenen Meinung nach muss man, um ein sehr guter Piccoloflötest zu werden, zuerst ein sehr guter Flötist sein.*

NB: Kannst du das näher erläutern?

*NM: Jeder sehr gute Flötist kann ein sehr guter Piccolospieler werden. Es ist nur eine Frage der Anpassung. Es ist nur eine Frage des Verständnisses, welche Probleme es gibt und wie man die richtigen Lösungen findet. Wenn die Person eine Lösung für die Flöte gefunden hat, wird sie diese auch für die Piccoloflöte finden.*

*Die Grundlage für mich ist De la sonorité von Marcel Moyse<sup>47</sup>. Dieses kleine Buch ist in fünf Abschnitten unterteilt. Klangfarbe und Gleichmäßigkeit des Tones, Geschmeidigkeit in der tiefen Lage, Tonanfang und Bindungen, Tongröße und Tonführung beim Vortrag.*

*Das Gleiche kann man auch mit der Piccoloflöte erarbeiten. Der Unterschied ist die Stütze, da das Licht bei der Piccoloflöte kleiner ist. Es muss mehr Stütze geben, wenn man einen leichten Druck haben will. Und das Ohr muss mit jeder Note verbunden sein, da es bei der Piccoloflöte weniger Garantien für die Intonierung gibt als bei der Flöte - wenn überhaupt!*

*Meiner Meinung nach gibt es keine Zauberformel für das Piccoloflötenspiel. Es ist nur eine präzise Arbeit, die man machen muss, um ein Gedächtnis für die Lippenmuskeln zu schaffen, die beim Piccoloflötenspiel verwendet werden.*

*Zum Beispiel kann man für die tiefen Töne der Piccoloflöte der gleiche Ansatz haben wie für die mittleren Töne der Flöte, aber für die hohen Töne der Piccoloflöte gibt es keine ähnliche Ansatztechnik wie bei der Flöte. Es müssen also neue Muskeln trainiert werden. Insgesamt ist aber eine Flötenbasis erforderlich.*

NB: Was ist die Hauptschwierigkeit des Piccoloflötenspiels, auf die er in der Hochschule stößt?

*NM: Wenn Studenten von verschiedenen Lehrern und Schulen zu uns kommen, ist es nicht einfach, Piccoloflöte zu unterrichten, da man nicht wirklich weiß, wie sie die Flöte gelernt haben. Wir müssen die flötistischen Hintergründe jedes Studenten respektieren, aber wir müssen aufrichtig bleiben, was wir denken.*

*Mit Taktgefühl sollte man versuchen, über Ansatz-, Stütz- und Loslösungstechniken sprechen zu können, auch wenn die Studenten anders gelernt haben.*

NB: Da du an verschiedenen Hochschulen wie Luzern und Lugano sowie in Mailand unterrichtest, was ist für dich die richtige Dauer eines Piccolo-Kurses im Masterstudium?

*NM: Ich denke, 45 min pro Woche, ich glaube, das ist in Zürich so, ist ein gutes Arbeitsumfeld, mindestens 30 min Unterricht wie in Luzern. Aber für mich ist es am wichtigsten, dass ich eine gute Synergie mit dem Flötenlehrer habe. Wenn der Flötenlehrer meint, dass es wichtig ist, Piccolo zu üben, selbst mit einer kleinen Piccolo-Lektion, kann der Flötenlehrer die Informationen ergänzen. Wenn der Flötenlehrer hingegen der Meinung ist, dass es eine Zeitverschwendung ist, und leider gibt es viele Flötenlehrer, die so denken, selbst wenn der Piccololehrer eine Stunde pro Woche unterrichtet, wird der Student nicht interessiert sein. Es wird dann schwierig sein, gute Piccolostudenten zu bekommen. Die Beziehung zwischen Flötenlehrer und Piccoloflötenspieler muss also gut gepflegt werden.*

NB: Was ist auf der Piccoloflöte leichter zu spielen als auf der Flöte oder umgekehrt?

*NM: Ich spiele nicht gerne Flötenstücke auf dem Piccolo und lasse sie auch nicht spielen, außer denen, die bei Probespielen verlangt werden. Ich erkläre mich selbst. Natürlich kann man das Ibert-Konzert auf der Piccoloflöte spielen, wenn man will. Aber ein Student, der dieses Stück viel mit der Flöte geübt hat, wird ein ausgeprägtes Muskelgedächtnis haben.*

---

<sup>47</sup> Moyse, Marcel, De la sonorité, Leduc, 1934

*Es ist also ein bisschen riskant. Es ist besser, ein freies Gehirn zu haben und andere Stücke zu spielen, z. B. das Repertoire für Violine, Oboe oder Cello oder unbekannte Flötenstücke.*

*Für mich sind alle Stücke am schwierigsten auf der Piccoloflöte zu spielen, die eine sehr große Flexibilität des Ansatzes erfordern, schnell von einem hohen, sehr pianoartigen A zu einem tiefen, runden und vollen D zu wechseln, eine schnelle Reaktion des Ansatzes.*

*Und natürlich Mozart. Bei Mozart muss alles so sauber sein. Es ist sofort klar, selbst für ein Kind, wenn man auf der Piccoloflöte nicht gut intoniert.*

## Anhang 5

Instagram-Videos: Adventskalender

<https://youtu.be/267rCu39FkQ>

## Anhang 6

### Hochschule für Musik Basel, Klassik

---

# Il Piccolo carnevale

## Vortragsabend Piccolo. Klasse Nolwenn Bargin

### Antonino Riolo, Klavier

---

Mittwoch, 10. Januar 2024, 17.30 Uhr  
Grosser Saal der Musik-Akademie Basel, Leonhardsstrasse 6, Basel  
Eintritt frei

---

Eugène Damaré (1840–1919)	<i>La Tourterelle</i> für Piccolo und Klavier op. 119 (1885)	Maciej Kasperek
Eugène Damaré	<i>Piccolo-Polka</i> für Piccolo und Klavier op. 157 (1888)	Laura De Dompablo
Eugène Damaré	<i>Tarentelle</i> für Piccolo und Orchester (Klavier) op. 391 (ed. 1923)	Tommaso Gaeta
Patápio Silva (1880–1907)	<i>Amor perdido</i> für Piccolo und Klavier op. 9	Teresa De Broek
Louis Mayeur (1837–1894)	<i>Le Nid</i> für zwei Piccolos und Klavier (1884)	Azaliia Nogmanova & Nolwenn Bargin
Eugène Damaré	<i>Caprice</i> für Piccolo und Klavier op. 174 (1893)	Hazuki Kono
Eugène Damaré	<i>Bouquet de Roses</i> für Piccolo und Klavier op. 408 (1919)	Evdokia Kolyasina
Patápio Silva	<i>Margarida</i> für Piccolo und Klavier op. 3	Emma Muñoz
Paul-Agricole Génin (1832–1903)	<i>Carnaval de Venise</i> für Piccolo und Klavier op. 14 (ed. 1872)	Marta Dzięcioł

## Selbstständigkeitserklärung

**Titel** der Arbeit:

**Der Platz der Piccoloflöte in der Lehre**

Titel des Moduls/Zertifikatsabschlusses, in dessen Rahmen die Arbeit verfasst wurde:

**Master of Advanced Studies in Erweiterte Musikpädagogik**

**Name** der Betreuerin / des Betreuers:

**Pierre Dumail**

**Nicola Mazzanti**

Hiermit erkläre ich ausdrücklich, dass es sich bei der vorliegenden schriftlichen Arbeit um eine von mir selbständig und ohne Mithilfe anderer Personen sowie in eigenen Worten verfasste Originalarbeit handelt. Ich bestätige zudem, dass ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet, sowie alle wörtlich oder dem Sinn nach aus der Literatur zitierten Stellen entsprechend klar und korrekt gekennzeichnet habe.

Ich bestätige mit meiner Unterschrift die Richtigkeit dieser Angaben.

Vorname: **Nolwenn**

Nachname: **Bargin**

Matrikelnummer: **22-532-295**

Datum: **28.02.2024**

Unterschrift:

